

Halbjahresfinanzbericht



2013

Geschäftsentwicklung im Überblick

Geschäftsentwicklung im Überblick

	30.06.2013	31.12.2012	Veränderung
	Mio. Euro	Mio. Euro	%
Bilanz			
Bilanzsumme	35.657	37.888	- 5,9
Bilanzielles Eigenkapital	1.722	1.724	- 0,1
Kundenkredite	26.939	27.116	- 0,7
Kundeneinlagen	20.411	19.591	4,2

	30.06.2013	30.06.2012	Veränderung
	Mio. Euro	Mio. Euro	% ¹
Gewinn- und Verlustrechnung			
Zinsüberschuss	358,6	343,1	4,5
Provisionsüberschuss	53,6	50,6	5,8
Verwaltungsaufwand	- 221,0	- 245,6	- 10,0
Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge	181,4	132,8	36,6
Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen ²			
für das Kundenkreditgeschäft	- 15,3	- 38,5	- 60,3
für Finanzinstrumente und Beteiligungen	- 99,8	- 59,5	67,8
Jahresüberschuss nach Steuern	24,1	23,5	2,2

1) Abweichungen aufgrund von Rundungsdifferenzen

2) Beinhaltet Pauschalwertberichtigungen bzw. Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und außerordentliche Aufwendungen

Inhalt

Zwischenlagebericht	Geschäft und Rahmenbedingungen	5
	Privatkunden	7
	Standesorganisationen, institutionelle Kunden und Firmenkunden	9
	Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage	11
	Nachtragsbericht	15
	Risikobericht	16
	Ausblick	30

Zwischenabschluss	Bilanz	34
	Gewinn- und Verlustrechnung	36
	Anhang	37

Bescheinigungen	Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht	56
	Versicherung der gesetzlichen Vertreter	57

Daten zur Bank	Standorte	59
	Übersicht Standorte	64

Zwischenlagebericht

Geschäft und Rahmenbedingungen	5
Privatkunden	7
Standesorganisationen, institutionelle Kunden und Firmenkunden	9
Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage	11
Nachtragsbericht	15
Risikobericht	16
Ausblick	30

Geschäft und Rahmenbedingungen

Weltwirtschaft wächst in der ersten Jahreshälfte

Die Weltkonjunktur hat sich zum Auftakt des Jahres 2013 leicht belebt. Die Gruppe der 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländer (G-20) wuchs im ersten Quartal um 0,6%, ohne die Euro-Zone um 0,8%.

Bedeutend für die Entwicklung der Weltwirtschaft in der ersten Jahreshälfte war der Einfluss von Japan, dessen Konjunkturprogramm sowohl die Binnennachfrage als auch die Liquidität an den internationalen Kapitalmärkten positiv beeinflusste.

Zudem spielte die Entwicklung der US-Volkswirtschaft nach wie vor eine entscheidende Rolle für die Weltwirtschaft. Trotz Sparmaßnahmen der Regierung lag das Wachstum – überwiegend vom Konsum getragen – im ersten Quartal bei 0,6%.

Verhaltene Entwicklung in der Euro-Zone

Die Wirtschaft der Euro-Zone schrumpfte im ersten Quartal um 0,2%; ursächlich hierfür war insbesondere die schwache Entwicklung in Frankreich und Italien. Insgesamt konnten die schwächeren Länder in der Euro-Zone zwar ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern; auf die Arbeitsmärkte wirkte sich dies jedoch noch nicht aus.

In Deutschland stagnierte die Wirtschaft im ersten Quartal nahezu. Wegen der Unsicherheit über die weitere Entwicklung in der Euro-Zone waren die Investitionen und Exporte schwach, konnten jedoch vom Anstieg der Konsumausgaben aufgefangen werden. Nach Einschätzung der apoBank hat sich diese Entwicklung im zweiten Quartal fortgesetzt. Die Arbeitslosenquote lag zum 30. Juni 2013 mit 6,8% auf einem relativ geringen Niveau.

Niedriges Zinsniveau aufgrund expansiver Geldpolitik

Die Entwicklung an den Kapitalmärkten wurde von der weltweit expansiven Geldpolitik bestimmt. In Europa trugen die Maßnahmen der Europäischen Zentralbank (EZB) dazu bei, das Zinsniveau niedrig zu halten. Hinzu kam die Geldpolitik der amerikanischen und der japanischen Notenbank, die die Märkte mit massiver Liquiditätszufuhr beeinflussten.

Im Juni 2013 erläuterte die US-Notenbank ihre Pläne, diese expansive Geldpolitik zurückzuführen, sofern die weiteren Konjunkturdaten im Rahmen der Erwartungen liegen. Der Aufkauf von Staatsanleihen durch die Notenbank solle dann sukzessive auslaufen. Auf diese Ankündigungen reagierten die 10-jährigen US-Staatsanleihen mit einem Anstieg ihrer Renditen auf 2,6%; die Renditen der Bundesanleihen zogen parallel auf 1,8% an, nachdem sie Anfang Mai einen Tiefststand von 1,2% erreicht hatten.

Der Wechselkurs des Euro zum US-Dollar schwankte in der ersten Jahreshälfte nur wenig. Mit 1,31 US-Dollar lag er zum Ende des ersten Halbjahres auf dem Niveau zum Jahresende 2012. Diese Entwicklung zeigt auch, dass sich die USA der Zinswende nähern und auf einen stabileren Konjunkturverlauf hinbewegen.

Aktienmärkte mit leichten Kursgewinnen

Am deutschen Aktienmarkt verlief das erste Halbjahr positiv: Die Kurse der DAX-Werte stiegen bis zum 30. Juni 2013 um 4,6%. Mitverantwortlich für diese Entwicklung war auch bei dieser Assetklasse die durch die Notenbanken geschaffene Liquidität. Die europäische Benchmark, der EURO STOXX 50, verlor hingegen 1,3% und spiegelt damit die noch schwache Konjunktur vieler Euro-Länder wider.

Regional unterschiedliche Entwicklung der Immobilienpreise

In den USA zeigte sich am Wohnimmobilienmarkt eine positive Entwicklung. Dazu trugen die Verbesserungen am Arbeitsmarkt und die günstigen Finanzierungsbedingungen bei. Auch in Deutschlands Metropolen stiegen die Preise für Wohnungen und Häuser. Ein wesentlicher Grund dafür waren, wie in den USA, die günstigen Zinsen. Innerhalb Europas blieb jedoch die Nord-Süd-Differenzierung auch für Wohnimmobilien bestehen; insbesondere in Spanien standen noch immer zahlreiche Immobilien zum Verkauf.

Gesundheitsmarkt weiterhin stabil

Das deutsche Gesundheitswesen blieb auch in der ersten Jahreshälfte 2013 ein Wachstumsmarkt. Auf der Einnahmenseite profitierten die Zweige der Sozialversicherung insbesondere von der stabilen Entwicklung auf dem deutschen Arbeitsmarkt.

Gesundheitsausgaben weiter angestiegen

Trotz steigender Leistungsausgaben pro Versichertem verzeichnete die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) zum Ende des ersten Quartals einen Überschuss von 850 Mio. Euro. Die Leistungsausgaben waren im gleichen Zeitraum um 4,4% gegenüber dem Vorjahresquartal gestiegen. Zum Ende des ersten Quartals 2013 verfügten Krankenkassen und Gesundheitsfonds damit insgesamt über finanzielle Reserven in Höhe von 27,7 Mrd. Euro.

Einnahmenseite für Heilberufler verbessert

Die wirtschaftliche Lage der Heilberufler hat sich im ersten Halbjahr 2013 insgesamt verbessert. Bei den Ärzten haben regionale Honorarentscheidungen zu dieser Entwicklung beigetragen. Zahnärzte profitierten von Veränderungen in der GKV-Honorarsystematik. Bei den Apothekern ist aufgrund der jüngsten Entscheidungen zum Apothekenabschlag und zum Apothekennotdienstfonds von Verbesserungen auszugehen.

Privatkunden

Know-how der apoBank bleibt Wettbewerbsvorteil

Das Wissen der apoBank rund um das Gesundheitswesen war auch im ersten Halbjahr 2013 ein wesentlicher Wettbewerbsvorteil im Geschäftsfeld Privatkunden. Hier begleitet die Bank Apotheker, Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte mit ihren speziell auf die Bedürfnisse der Heilberufler ausgerichteten Finanzdienstleistungen. Mit der Umsetzung ihres differenzierten Betreuungskonzepts richtet sie ihre Beratung zudem auf die individuellen Lebensphasen ihrer Kunden aus.

Darlehensgeschäft auf konstant hohem Niveau

Zum Stichtag 30. Juni 2013 lag der Darlehensbestand bei Privatkunden mit 22,7 Mrd. Euro auf dem Niveau des Jahresendes 2012 (31.12.2012: 22,7 Mrd. Euro).

Die apoBank konnte im ersten Halbjahr 2013 ihre führende Stellung im Bereich der Existenzgründungsfinanzierung erneut unter Beweis stellen. Obwohl sie davon ausgeht, dass sich die bundesweit rückläufige Zahl der Existenzgründungen im ambulanten Gesundheitsmarkt im ersten Halbjahr 2013 fortgesetzt hat, konnte sie den Bestand bei den Existenzgründungsfinanzierungen zum 30. Juni 2013 auf 6,2 Mrd. Euro ausbauen (31.12.2012: 6,1 Mrd. Euro).

Im Bereich der Immobilienfinanzierungen führte das niedrige Zinsniveau zu einer anhaltend hohen Nachfrage beim Erwerb und der Finanzierung von Immobilien-eigentum. Neben den öffentlichen Förderprogrammen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) bzw. der Landesförderinstitute wurden bei der Immobilienfinanzierung verstärkt apoFestzinsDarlehen nachgefragt. Die Entwicklung war weiterhin von einem intensiven Konditionenwettbewerb geprägt. Zudem blieb das Tilgungsniveau aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase weiterhin hoch. Zum 30. Juni 2013 konnte die Bank den Bestand bei den Immobilienfinanzierungen dennoch leicht auf 10,9 Mrd. Euro (31.12.2012: 10,8 Mrd. Euro) ausbauen.

Der Bestand an Investitions- und Privatfinanzierungen lag zum 30. Juni 2013 bei 5,6 Mrd. Euro (31.12.2012: 5,7 Mrd. Euro). Damit konnte die Bank in einem anhaltenden Wettbewerb das Volumen halten.

Das Kontokorrentkreditvolumen im Bereich Privatkunden lag zum 30. Juni 2013 bei 1,3 Mrd. Euro (31.12.2012: 1,5 Mrd. Euro).

Einlagenwachstum stabil

Das durchschnittliche Einlagenvolumen der Privatkunden, das aus Sicht-, Spar- und Termineinlagen sowie den Tagesgeldkonten apoZinsPlus und apoCash besteht, konnte im Berichtszeitraum um 6,5% auf 9,8 Mrd. Euro gesteigert werden (31.12.2012: 9,2 Mrd. Euro).

Wegen des niedrigen Zinsniveaus verlagerte sich das Interesse an mittel- und langfristigen Anlagen im ersten Halbjahr 2013 auf Anlagen mit kurzfristiger Laufzeit und hoher Verfügbarkeit. Wachstumstreiber waren daher vor allem Sichteinlagen sowie Anlagen in apoZinsPlus. Spareinlagen blieben weiterhin von untergeordneter Bedeutung.

Das durchschnittliche Sichteinlagenvolumen bei den Privatkunden betrug im Berichtszeitraum 4,2 Mrd. Euro und lag damit um 7,7% über dem Vorjahreswert (31.12.2012: 3,9 Mrd. Euro). Bei den übrigen Einlagen wurden auch Fälligkeiten aus den Terminanlagen nicht vollständig wieder angelegt, sondern teilweise auf apoZinsPlus übertragen. Das durchschnittliche Volumen der gesamten Termineinlagen reduzierte sich auf 701 Mio. Euro (31.12.2012: 812 Mio. Euro). Das durchschnittliche Volumen der Tagesgeldkonten von 4,7 Mrd. Euro erhöhte sich dagegen um 6,8% (31.12.2012: 4,4 Mrd. Euro).

Das durchschnittliche Volumen der Spareinlagen der Privatkunden blieb stabil bei rund 64 Mio. Euro (31.12.2012: 64 Mio. Euro).

Anleger bei Wertpapieren weiterhin zurückhaltend

Das historisch niedrige Zinsniveau und die anhaltende Verunsicherung aufgrund der EU-Schuldenkrise bewirkten auch in den ersten sechs Monaten 2013 eine allgemeine Zurückhaltung der Anleger. Von den zuletzt deutlich gestiegenen Aktienkursen konnten viele Kunden mangels ausreichender Aktienquoten kaum profitieren.

Der Fokus der Neuanlagen bei der apoBank lag auf breit diversifizierten Mischfonds, insbesondere mit vermögensverwaltendem Charakter. Sowohl die klassische Vermögensverwaltung als auch die in diesem Bereich neu aufgelegten Fonds der apoBank konnten deutliche Zuflüsse verzeichnen. Anlagen in den schwankungsintensiveren Aktienmärkten wurden nur zurückhaltend getätigt. Insgesamt betrug das Depotvolumen im Bereich Privatkunden 6,5 Mrd. Euro (31.12.2012: 6,8 Mrd. Euro).

Vermögensverwaltung erneut erfolgreich

Der positive Trend in der Vermögensverwaltung hielt auch in der ersten Jahreshälfte 2013 an, so dass die Bank in einem herausfordernden Marktumfeld eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr verzeichnen konnte. So betreute sie in der Vermögensverwaltung zum Stichtag 30. Juni 2013 mehr als 3.300 Kunden (31.12.2012: 3.043 Kunden) und ein Volumen von knapp 1,6 Mrd. Euro (31.12.2012: 1,3 Mrd. Euro).

Neuer Private-Banking-Bereich erfolgreich gestartet

Mit dem im vergangenen Jahr begonnenen Aufbau des Private Bankings hat die apoBank ihr Dienstleistungspektrum vervollständigt. Das Konzept wurde von den Kunden sehr gut angenommen. Insbesondere die umfassende Beratung zu allen Vermögens- und Finanzfragen – auch über Generationen hinweg – stieß auf großes Interesse.

Versicherungsgeschäft unter Vorjahreswert

Das Versicherungsgeschäft blieb mit einem vermittelten Volumen von rund 104,0 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert (30.06.2012: 159,2 Mio. Euro). Die Zurückhaltung der Kunden im Versicherungsgeschäft resultierte zum einen aus dem niedrigen Garantiezins bei Lebensversicherungen; insbesondere Produkte mit langfristiger Zinsbindung, etwa Rentenversicherungen, werden dadurch weniger nachgefragt. Zum anderen hat durch die Umstellung auf einheitliche Tarife für beide Geschlechter (Unisex-Tarife) im zweiten Halbjahr 2012 ein Vorzieheffekt der Versicherungsabschlüsse stattgefunden, der zur Reduzierung der Absatzzahlen im ersten Halbjahr 2013 beigetragen hat.

Bauspargeschäft ausgebaut

Das Geschäft mit Bausparverträgen verlief in der ersten Jahreshälfte 2013 sehr positiv. Die vermittelte Bausparsumme lag mit 176,2 Mio. Euro deutlich über dem Vorjahreswert (30.06.2012: 115,4 Mio. Euro). Die hohe Nachfrage nach günstigen Darlehenszinsen für Immobilienfinanzierungen bzw. garantierten Guthabenzinsen wurde zusätzlich durch die verbesserte Tarifgeneration gestützt, die seit dem Frühjahr 2013 am Markt ist.

Standesorganisationen, institutionelle Kunden und Firmenkunden

Enge Zusammenarbeit mit den Standesorganisationen der Heilberufsgruppen

Die apoBank pflegt traditionell eine enge Zusammenarbeit mit den Standesorganisationen aller Heilberufsgruppen. Grundsätzlich stellen die Einlagen der Standesorganisationen, zu denen u. a. die kassenärztlichen und kassenzahnärztlichen Vereinigungen, die Kammern und die privatärztlichen Abrechnungsstellen gehören, einen wichtigen Teil der Kundeneinlagen der Bank dar.

Im Rahmen des Zukunftsprogramms VorWERTs hat auch der Bereich Standesorganisationen im ersten Halbjahr 2013 damit begonnen, das neue Betreuungskonzept umzusetzen. Durch den Aufbau von dezentralen Beratungskapazitäten in den regionalen Marktgebieten der Bank soll räumliche Nähe geschaffen und die Beratungsqualität bei dieser Kundengruppe weiter ausgebaut werden.

Im ersten Halbjahr 2013 konnte die apoBank ihre Geschäftsbeziehungen mit den Standesorganisationen weiter festigen. Auf der Einlagenseite konnte sie das Volumen deutlich ausbauen. Dabei kam es auch zu Verschiebungen von Termineinlagen zugunsten der Sichteinlagen. Die Volumina im Aktivgeschäft blieben insgesamt konstant.

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit den institutionellen Anlegern

Das Geschäft mit den institutionellen Anlegern, zu denen vor allem die berufsständischen Versorgungswerke zählen, verlief im ersten Halbjahr insgesamt erfolgreich.

Das – auch wegen des anhaltend niedrigen Zinsniveaus – weiterhin sehr anspruchsvolle Kapitalmarktumfeld erschwerte den berufsständischen Versorgungswerken die erfolgreiche Anlage ihrer Mitgliedsbeiträge und ihrer Liquidität aus fällig gewordenen Anlageprodukten. Um die satzungsgemäßen Zielrenditen dieser Anlegergruppe in Höhe von 3 bis 4 % zu erreichen, bedurfte es bei der Kapitalanlage einer breiten Diversifikation und eines bewussten und gesteuerten Einsatzes von Risikobudgets.

Unter Renditegesichtspunkten waren daher im ersten Halbjahr Aktien allen anderen Anlageklassen vorzuziehen. Weiterhin wurden im Rahmen von Spezialfonds der Kunden auch Rentenanlagen in Form von Unternehmensanleihen verschiedenster Bonität dotiert, die neben attraktiven Zinszahlungen auch entsprechende Renditeaufschläge bieten konnten. Dank weiterer Mittelzuflüsse hat sich auch die Immobilienquote der institutionellen Kunden erhöht.

Für die Umsetzung verschiedenster Strategien in diesen Anlageklassen konnte die apoBank als Depotbank für Wertpapier- und Immobilienspezialfonds ihren Kunden auch im Berichtszeitraum eine leistungsfähige Infrastruktur bieten.

Die Bank verwaltete per 30. Juni 2013 insgesamt 117 Fondsmandate (31.12.2012: 125) mit einem Volumen von 9,9 Mrd. Euro (31.12.2012: 11,3 Mrd. Euro). Damit ist es ihr gelungen, ihre Mandate weitgehend stabil zu halten. Konsolidierungen bei bestehenden Fonds, aber auch einige Mittelabflüsse, haben insgesamt jedoch zu einer Verringerung des verwalteten Volumens geführt.

Erfreulich hat sich das institutionelle Portfoliomanagement der apoBank entwickelt: Es wies am Ende des ersten Halbjahres dank neu gewonnener Mandate ein Volumen von 2,1 Mrd. Euro auf (31.12.2012: 1,9 Mrd. Euro). Die langjährige Erfahrung und das Know-how der apoBank beim Management von Direktanlagen – Letzteres stellt im derzeitigen Marktumfeld eine der größten Herausforderungen dar – konnten die Anleger erneut überzeugen.

Von den modularen Consulting-Dienstleistungen, die die apoBank institutionellen Anlegern anbietet, wurden insbesondere jene genutzt, die diese bei der Steuerung ihrer Kapitalanlagen unterstützen. Zudem ist die apoBank im ersten Halbjahr von weiteren Versorgungswerken beauftragt worden, Asset-Liability-Management-Studien zu erstellen. Bei diesen Studien untersucht die Bank die individuelle langfristige Finanzierbarkeit und gibt Empfehlungen für Kapitalanlagen und für die Verpflichtungsseite.

Geschäft mit Firmenkunden ausgeweitet

Im Geschäftsfeld Firmenkunden betreut und akquiriert die apoBank zahlreiche Unternehmen aus dem Gesundheitsmarkt. Hierzu zählen auch die Anbieter der ambulanten und stationären Versorgung, die zum Ende des vergangenen Jahres bei der apoBank in einer gemeinsamen Einheit gebündelt wurden.

Auch im Geschäft mit den Firmenkunden verzeichnete die Bank einen verstärkten Wettbewerb. Dennoch konnte sie ihre Kundenverbindungen im ersten Halbjahr 2013 weiter festigen. Dabei war die umfassende Kenntnis der einzelnen Branchen im Gesundheitsmarkt und der jeweiligen regionalen Versorgungssituation ein wesentlicher Wettbewerbsvorteil der apoBank.

Vor diesem Hintergrund konnte die Bank den Kreditbestand im Bereich Firmenkunden weiter ausbauen. Zum Ende des ersten Halbjahres 2013 belief er sich auf 2,2 Mrd. Euro (31.12.2012: 2,1 Mrd. Euro). Hierzu hat vor allem die Kreditnachfrage des Kliniksektors sowie weiterer Unternehmen im Heilberufsumfeld beigetragen.

Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

apoBank baut Mitglieder- und Kundenbasis aus

Die deutsche Bankenbranche war auch in der ersten Jahreshälfte 2013 von schwierigen Rahmenbedingungen geprägt: Neben der noch nicht überwundenen Finanz- und Wirtschaftskrise in der Euro-Zone stellte vor allem das weiterhin niedrige Zinsniveau den gesamten Bankensektor vor große Herausforderungen. Hinzu kamen steigende regulatorische Anforderungen und ein intensiver Wettbewerb, insbesondere im Privatkundengeschäft.

Bei der apoBank stand im ersten Halbjahr 2013 die sukzessive Verankerung des Zukunftsprogramms VorWERTs im Mittelpunkt. Neben der Optimierung der Kostenstruktur bedeutete dies vor allem die Einführung eines neuen Kundenbetreuungskonzepts, in dessen Rahmen die Heilberufler in jeder Lebensphase von spezialisierten Beratern begleitet werden. Diese noch spezifischere und ganzheitliche Betreuung ist von den Kunden gut angenommen worden. Ziel der apoBank ist es, ihre Marktposition mit dem neuen Betreuungskonzept weiter auszubauen. Die Bank erwartet, dass sie wirtschaftlich verstärkt ab dem Jahr 2014 von den beschriebenen Maßnahmen profitieren wird.

Der Fokus der Geschäftstätigkeit lag im ersten Halbjahr 2013 unverändert auf der Erfüllung des satzungsgemäßen Förderauftrags, d. h. auf der Unterstützung der Mitglieder und Kunden bei der Erreichung beruflicher wie privater Ziele mittels des spezialisierten Bankdienstleistungsangebots. Mit dieser Ausrichtung konnte die apoBank den langfristigen Wachstumstrend in ihrem Kerngeschäft fortsetzen. So ist es ihr – trotz ihrer bereits hohen Marktdurchdringung – gelungen, die Zahl ihrer Mitglieder und Kunden weiter auszubauen.

Nachfolgend werden die für das Geschäftsergebnis im ersten Halbjahr 2013 wesentlichen Ertrags- und Aufwandspositionen dargestellt.

Zinsüberschuss leicht gesteigert

Der Zinsüberschuss lag in den ersten sechs Monaten des Jahres mit 358,6 Mio. Euro leicht über dem Niveau des Vorjahres (30.06.2012: 343,1 Mio. Euro).

Im Kreditgeschäft verzeichnete die apoBank insgesamt eine stabile Entwicklung. Bei den Kundeneinlagen setzte sich aufgrund des niedrigen Zinsniveaus der Trend zu kurzfristigen Einlagen fort. Hier konnte das Volumen, trotz intensiven Wettbewerbs, nochmals gesteigert werden.

Darüber hinaus profitierte der Zinsüberschuss von den Absicherungsmaßnahmen für Niedrigzinsphasen.

Provisionsüberschuss leicht erhöht

Beim Provisionsüberschuss verzeichnete die apoBank mit 53,6 Mio. Euro ebenfalls einen leichten Anstieg im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (30.06.2012: 50,6 Mio. Euro).

Dabei entwickelten sich die Ergebnisbeiträge im institutionellen Wertpapiergeschäft erneut positiv. Gleiches gilt für die private Vermögensverwaltung, die Zuwächse bei den beratungsbezogenen Honoraren verzeichnete.

Der Bereich Privatkunden blieb nach wie vor von der anhaltenden Zurückhaltung der Anleger geprägt. Das Neugeschäft im Wertpapier- und Versicherungsgeschäft entwickelte sich daher verhalten.

Verwaltungsaufwand reduziert

Mit 221,0 Mio. Euro blieb der Verwaltungsaufwand in der ersten Jahreshälfte deutlich unter dem Wert des Vorjahres (30.06.2012: 245,6 Mio. Euro). Die Sachaufwendungen (inkl. Abschreibungen) beliefen sich auf 116,5 Mio. Euro (30.06.2012: 127,5 Mio. Euro). Die Personalaufwendungen lagen bei 104,4 Mio. Euro (30.06.2012: 118,1 Mio. Euro).

Der Rückgang im Verwaltungsaufwand spiegelt zum einen die Optimierung des Kostenmanagements wider. Zum anderen war der Vorjahreszeitraum noch von Aufwendungen für die IT-Migration geprägt. Hier profitierte die Bank nun von den geplanten Entlastungseffekten.

Die strategischen Investitionen in den Aufbau spezialisierter Beraterkapazitäten sowie in umfassende Qualifizierungsmaßnahmen erfolgen sukzessive im Jahresverlauf, so dass sich die hiermit verbundenen Aufwendungen erst im Zeitverlauf niederschlagen werden.

Operatives Ergebnis deutlich verbessert

Das operative Ergebnis, d. h. das Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge, lag zum 30. Juni 2013 mit 181,4 Mio. Euro deutlich über dem Wert des Vorjahres (30.06.2012: 132,8 Mio. Euro). Dies war vor allem auf die positiven Entwicklungen im Zinsüberschuss und im Verwaltungsaufwand zurückzuführen.

Risikovorsorge im Rahmen der Erwartungen

Die Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen für das Kreditgeschäft lagen mit 15,3 Mio. Euro deutlich unter dem Niveau des Vorjahres (30.06.2012: 38,5 Mio. Euro). Hierin spiegelten sich die niedrigen Ausfallraten im Kundengeschäft der Bank wider; sie resultieren vor allem aus den insgesamt stabilen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Heilberufler, der umfassenden Finanzierungsexpertise und dem Risikomanagement der apoBank.

Die Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen für Finanzinstrumente und Beteiligungen betragen zum Ende des ersten Halbjahres 99,8 Mio. Euro (30.06.2012: 59,5 Mio. Euro). Die hierin enthaltenen Risikokosten lagen insgesamt auf dem niedrigen Niveau des Vorjahres. Damit konnte die Bank die in dieser Position ebenfalls enthaltenen Vorsorgemaßnahmen für etwaige zukünftige Belastungen in einem höheren Maße als im Vorjahr bilden.

Steuerbelastung gestiegen

In der ersten Jahreshälfte 2013 hat sich der Steueraufwand deutlich auf 42,3 Mio. Euro erhöht (30.06.2012: 11,3 Mio. Euro).

Jahresüberschuss leicht gesteigert

Mit 24,1 Mio. Euro lag der Jahresüberschuss in der ersten Jahreshälfte leicht über dem Wert des Vorjahres (30.06.2012: 23,5 Mio. Euro). Basis hierfür war vor allem die positive Entwicklung des operativen Ergebnisses. Der zum 30. Juni 2013 erzielte Jahresüberschuss bestätigt damit die geplante Dividendenfähigkeit der apoBank für das Geschäftsjahr 2013.

Bilanzentwicklung zeigt weiteren Abbau der Finanzinstrumente

Die Bilanzsumme hat sich mit 35,7 Mrd. Euro zum 30. Juni 2013 reduziert (31.12.2012: 37,9 Mrd. Euro) und spiegelt vor allem den konsequent fortgesetzten Abbau der Finanzinstrumente und die Fokussierung auf das Kundengeschäft wider.

Auf der Aktivseite war ein leichter Rückgang bei der Bilanzposition „Forderungen an Kunden“ zu verzeichnen. Mit 26,9 Mrd. Euro lag diese Position leicht unter dem Wert zum Jahresultimo 2012 (31.12.2012: 27,1 Mrd. Euro).

Die Tilgungen verblieben insgesamt auf einem hohen Niveau – Neuausleihungen in Höhe von 2,9 Mrd. Euro bestätigten jedoch die anhaltend hohe Nachfrage nach der Finanzierungsexpertise der Bank (30.06.2012: 2,2 Mrd. Euro). Der Wertpapierbestand hat sich im ersten Halbjahr 2013 auf 6,7 Mrd. Euro reduziert (31.12.2012: 7,9 Mrd. Euro).

Auf der Passivseite konnte die Bank den Bestand an Kundengeldern, der sich zum 30. Juni 2013 auf 21,9 Mrd. Euro belief, trotz des intensiven Wettbewerbs leicht ausbauen (31.12.2012: 21,4 Mrd. Euro). Den Bestand an kapitalmarktorientierten Refinanzierungsmitteln hat die Bank einhergehend mit fortlaufenden Fälligkeiten strategiekonform nochmals reduziert; er betrug zum Ende der ersten Jahreshälfte 3,3 Mrd. Euro (31.12.2012: 4,8 Mrd. Euro).

Liquiditätssituation bleibt komfortabel

In der ersten Hälfte des Berichtsjahres 2013 verfügte die apoBank über eine komfortable Liquiditätssituation. Die Refinanzierung der Bank stützt sich dabei auf eine breit diversifizierte Kunden- und Investorenbasis. Als etablierter Marktteilnehmer mit guten Bonitätseinstufungen kann die Bank ihre Refinanzierung über verschiedene Quellen sicherstellen. Hierzu zählt neben dem Ausbau ihrer Kundengelder die Emission von Pfandbriefen und unbesicherten Anleihen, die sie bei ihren institutionellen Kunden, Mitgliedern der genossenschaftlichen FinanzGruppe oder am Kapitalmarkt begeben kann.

Bestehende Refinanzierungsmöglichkeiten über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und ländereigene Förderinstitute im Bereich der öffentlich refinanzierten Förderkredite haben sich in der ersten Jahreshälfte 2013 erneut bewährt.

Zu Beginn des Jahres 2012 hat die apoBank am langfristigen Tender der Europäischen Zentralbank (EZB) teilgenommen. Dieser wurde in der ersten Jahreshälfte 2013 bereits vollständig zurückgezahlt.

Eigenkapitalsituation nochmals verbessert

Die Eigenkapitalsituation der Bank hat sich in der ersten Jahreshälfte 2013 weiter verbessert: Sowohl die Solvabilitätskennziffer, d. h. die Eigenmittelquote, als auch die Kernkapitalquote lagen mit 18,3% bzw. 13,3% über dem Wert zum Jahresresulto 2012 (31.12.2012: 14,4% bzw. 10,4%).

Neben der Stärkung des Eigenkapitals profitierten die Kapitalquoten von dem fortgesetzten Abbau der unterlegungspflichtigen Risikopositionen, d. h. der Risikoaktiva. Diese konnte die Bank auf 14,3 Mrd. Euro reduzieren (31.12.2012: 17,1 Mrd. Euro). Hierzu hat vor allem der fortgeführte Abbau der strukturierten Finanzprodukte maßgeblich beigetragen.

Die Eigenkapitalquoten der Bank wurden zudem durch die Garantievereinbarung mit dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) unverändert positiv beeinflusst. Einhergehend mit dem Abbau der strukturierten Finanzprodukte hat sich die Auslastung der Garantie weiter reduziert.

Das aufsichtsrechtliche Eigenkapital der Bank konnte auf insgesamt 2.607 Mio. Euro (31.12.2012: 2.449 Mio. Euro) ausgebaut werden. Der Anstieg ist auf die Stärkung des Kernkapitals zurückzuführen, das sich zum 30. Juni 2013 auf 1.899 Mio. Euro belief (31.12.2012: 1.776 Mio. Euro). Hierzu haben die Zuführung zu den Ergebnissrücklagen und die Stärkung des Fonds für allgemeine Bankrisiken aus dem Jahresergebnis 2012 wesentlich beigetragen. Zudem hat sich der Bestand der Geschäftsguthaben der apoBank-Mitglieder im ersten Halbjahr 2013 auf 845 Mio. Euro erhöht (31.12.2012: 811 Mio. Euro). Dabei haben zum einen bestehende Mitglieder weitere Anteile gezeichnet, zum anderen konnte die Bank erfolgreich neue Mitglieder gewinnen.

Rating der apoBank unverändert stabil

Die Kreditwürdigkeit der apoBank, also ihre Fähigkeit und Bereitschaft, alle finanziellen Verpflichtungen vollständig und zeitgerecht zu erfüllen, wird von den Ratingagenturen Moody's und Standard & Poor's bewertet. Darüber hinaus wird die Kreditwürdigkeit der gesamten genossenschaftlichen FinanzGruppe von Standard & Poor's und Fitch beurteilt. Aufgrund der Zugehörigkeit der apoBank zur genossenschaftlichen FinanzGruppe und der Mitgliedschaft in der gemeinschaftlichen Sicherungseinrichtung gelten diese Ratings indirekt auch für die apoBank.

Rating

Rating	Standard & Poor's	Moody's	Fitch Ratings (Gruppenrating)
Langfristrating	AA-	A2	A+
Kurzfristrating	A-1+	P-1	F1+
Ausblick	stabil	negativ	stabil
Stille Beteiligung	A	Ba1	---

Sämtliche Ratings der apoBank blieben in den ersten sechs Monaten stabil und liegen weiterhin auf einem guten Niveau. Die gute Marktposition der Bank, ihr rentables Geschäftsmodell und ihre Einbindung in die Sicherungseinrichtung der genossenschaftlichen FinanzGruppe tragen wesentlich zur Ratingstabilität bei.

Zusammenfassende Darstellung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Das Geschäftsmodell der apoBank und die konsequente Ausrichtung auf das Kundengeschäft haben sich in der ersten Hälfte des Berichtsjahres bewährt. Bei den herausfordernden Rahmenbedingungen im gesamten deutschen Bankensektor wurden ihr ganzheitliches Beratungsangebot und ihr umfassendes Know-how unverändert stark nachgefragt.

Dank ihrer starken Marktposition und ihrer profunden Kenntnisse des Gesundheitsmarktes konnte die Bank ihre Kunden- und Mitgliederbasis ausbauen und den langfristigen Wachstumstrend in ihrem Kerngeschäft fortsetzen. Mit der weiteren Umsetzung der Maßnahmen aus ihrem Zukunftsprogramm VorWERTs hat die Bank zudem die Basis für zukünftiges Wachstum und langfristigen wirtschaftlichen Erfolg gelegt.

Die wirtschaftliche Stabilität der apoBank wurde erneut durch die insgesamt positive Geschäftsentwicklung belegt. Der Jahresüberschuss per 30. Juni 2013 bestätigt die Bank in ihrem obersten wirtschaftlichen Ziel: ihre Mitglieder am Gewinn zu beteiligen und mit Blick auf Basel III das Eigenkapital und die Risikotragfähigkeit weiter zu stärken.

Ihr Risikoprofil und ihre Kapitalquoten hat die Bank in der ersten Jahreshälfte 2013 weiter verbessert. Die Liquiditätssituation blieb stabil und stützte sich auf eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis.

Das Vertrauen der Kunden in die apoBank wird auch durch die Stabilität der genossenschaftlichen FinanzGruppe und die Einbindung in die Sicherungseinrichtung des BVR gestützt. Mit ihrer starken Marktposition im Gesundheitswesen trägt die Bank zugleich unverändert zum Erfolg der gesamten genossenschaftlichen FinanzGruppe bei.

Nachtragsbericht

Vom 30. Juni 2013 bis zur Aufstellung des Zwischenabschlusses durch den Vorstand am 13. August 2013 haben sich keine berichtspflichtigen Vorgänge ergeben.

Risikobericht

Grundsätze des Risikomanagements und des Risikocontrollings

Geschäfts- und Risikostrategie

In der Geschäftsstrategie der apoBank sind die strategischen Ziele und die Geschäftsaktivitäten der Bank festgelegt. Hierzu zählen auch die geplanten Maßnahmen zur langfristigen Sicherung des Unternehmenserfolgs. Um die Bank risiko- und ertragsorientiert steuern zu können, verfolgt das Risikomanagement das Ziel, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu bewerten, zu begrenzen und zu überwachen sowie negative Abweichungen von den Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden.

Den Rahmen für das Risikomanagement bildet die Risikostrategie, in der für alle Risikoarten verbindliche Risikoleitlinien definiert sind. Deren Einhaltung wird im Rahmen der Gesamtbanksteuerung überwacht und den verantwortlichen Entscheidungsträgern über die laufende Berichterstattung kommuniziert.

Risikoinventur

Im Rahmen einer jährlichen Risikoinventur werden diejenigen Risiken als wesentlich eingestuft, die aufgrund ihrer Art und ihres Umfangs sowie ggf. auch aufgrund ihres Zusammenwirkens die Kapital-, Ertrags-, Finanz- und Liquiditätslage der Bank wesentlich beeinflussen können. Hierzu zählen das Adressenausfallrisiko, das Marktpreisrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Vertriebsrisiko einschließlich des Strategischen und Reputationsrisikos sowie das operationelle Risiko.

Die im Rahmen der Risikoinventur ermittelten wesentlichen Risiken werden in der Risikotragfähigkeitsrechnung gemessen und limitiert.

Adressenausfallrisiko

Unter Adressenausfallrisiko wird der mögliche Verlust verstanden, der sich durch den teilweisen oder vollständigen Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen eines Kreditnehmers oder Vertragspartners ergeben kann. Die Bank unterscheidet zwischen dem klassischen Adressenausfallrisiko des Kundenkreditgeschäfts, dem Kontrahenten- und Emittentenrisiko aus Finanzinstrumenten, dem Länderrisiko sowie dem Anteilseignerrisiko aus Beteiligungen.

Marktpreisrisiko

Unter Marktpreisrisiko versteht die Bank den potenziellen Verlust, der an den Märkten aufgrund der Veränderung der Marktpreise (z. B. Aktienkurse, Zinssätze, Bonitätsaufschläge und Fremdwährungskurse) und Marktparameter (z. B. Marktpreisvolatilitäten) für die Positionen der Bank entstehen kann.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko wird differenziert in Zahlungsunfähigkeitsrisiko und Refinanzierungsrisiko.

Als Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnet die Bank das Risiko, den gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht bzw. nicht in vollem Umfang nachkommen zu können.

Unter Refinanzierungsrisiko wird die Gefahr verstanden, dass aufgrund steigender Bonitätsaufschläge der Bank und/oder einer veränderten Liquiditätslage des Geld- und Kapitalmarktes die Refinanzierungskosten steigen.

Vertriebsrisiko, Strategisches und Reputations-Risiko

Unter Vertriebsrisiko versteht die Bank die potenzielle Abweichung des realisierten Zins- und Provisionsergebnisses vom Planwert im Kundengeschäft. Hierin enthalten ist auch das Strategische Risiko der Bank im Sinne der Gefahr einer negativen Planabweichung durch nicht in der Planung berücksichtigte Marktveränderungen zu Ungunsten der Bank.

Ebenfalls enthalten ist das Reputations-Risiko. Es umfasst die Gefahr direkter oder indirekter ökonomischer Nachteile infolge eines Vertrauensverlusts der Mitglieder, Kunden, Mitarbeiter, Geschäftspartner oder auch der breiten Öffentlichkeit in die Bank. Ein solcher Vertrauensverlust kann z. B. infolge einer negativen Berichterstattung eintreten.

Operationelles Risiko

Die apoBank definiert das operationelle Risiko als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, von Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Konzentrationsrisiko

Auch die mit den genannten wesentlichen Risikoarten in Verbindung stehenden Konzentrationsrisiken überprüft die Bank in regelmäßigen Abständen, mindestens aber jährlich. Die apoBank unterscheidet hierbei strategische und spezifische Konzentrationsrisiken.

Das strategische Konzentrationsrisiko resultiert direkt aus dem Geschäftsmodell der apoBank und bezieht sich auf die Branche des Gesundheitswesens. Unter spezifischen Konzentrationsrisiken versteht die Bank das Risiko möglicher nachteiliger Folgen, die sich aus einer ungewünschten ungleichmäßigen Verteilung bei den Kunden oder innerhalb von Regionen/Ländern, Industrien oder Produkten oder über diese hinweg ergeben.

Konzentrationen werden innerhalb der wesentlichen Risikoarten sowie zwischen den wesentlichen Risikoarten analysiert und überwacht und finden zudem bei grundlegendem Steuerungsbedarf Eingang in die Risikoleitlinien.

Risikotragfähigkeit

Die Messung und Überwachung aller wesentlichen Risiken mündet in der Risikotragfähigkeitsrechnung. Diese ermöglicht eine Analyse der Belastbarkeit der Bank aus differenzierten Blickwinkeln. Die Bank unterscheidet dabei drei Sichten auf die Risikotragfähigkeit: Kapital, Liquidität und Profitabilität. Die Kapitalsicht umfasst sowohl regulatorische als auch ökonomische Kapitalanforderungen. Die in der ökonomischen Kapitalsicht der Risikotragfähigkeit bereitgestellten Kapitalgrößen bilden die Ausgangslage für die Limitierung der einzelnen wesentlichen Risikoarten und für weitergehende differenzierte operative Limitierungen.

In der Risikotragfähigkeit wird ermittelt, ob die Bank die regulatorischen Voraussetzungen für die Fortführung des Geschäftsbetriebs bei gleichzeitigem Eintritt aller von der Bank als wesentlich eingestuften Risiken noch erfüllt. Die Risiken werden auf Grundlage eines Konfidenzniveaus von 97% bei einer Haltedauer von einem Jahr gemessen und einer Risikodeckungsmasse gegenübergestellt, die rund 30% des ermittelten Risikodeckungspotenzials umfasst. Letzteres setzt sich aus regulatorischen Kapitalbestandteilen sowie stillen Reserven in Zinsderivaten und Wertpapieren zusammen. Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten werden nicht berücksichtigt.

Das Ratingsystem der apoBank

Bedeutung	Ratingklasse (BVR-Masterskala)	Ausfallwahrscheinlichkeiten in %	Externe Ratingklassen ¹
Bonitätsmäßig einwandfreie Engagements ohne Risikofaktoren (Normalkreditbetreuung)	0A	0,01	Aaa
	0B	0,02	Aa1
	0C	0,03	Aa2
	0D	0,04	
	0E	0,05	Aa3
Bonitätsmäßig gute Engagements mit einzelnen Risikofaktoren (Normalkreditbetreuung)	1A	0,07	A1
	1B	0,10	A2
	1C	0,15	
	1D	0,23	A3
	1E	0,35	Baa1
	2A	0,50	Baa2
Engagements mit geringen Risiken (Normalkreditbetreuung)	2B	0,75	Baa3
	2C	1,10	Ba1
Engagements mit erhöhten Risiken (Intensivkreditbetreuung)	2D	1,70	Ba2
Risikobehaftete Engagements (Problemkreditbetreuung)	2E	2,60	Ba3
	3A	4,00	B1
	3B	6,00	B2
Erhöht risikobehaftete Engagements (Problemkreditbetreuung)	3C	9,00	B3
	3D	13,50	
	3E	30,00	Caa1 bis C
Ausfallbedrohte Engagements (ausgefallen gemäß Definition Solvabilitätsverordnung) – Engagements mit einer Überziehung von über 90 Tagen – Engagements, für die bereits im Vorjahr eine Einzelwertberichtigung (EWB) gebildet wurde, oder EWB-Vormerkung im laufenden Jahr (Problemkreditbetreuung) – Ausbuchung – Insolvenz	4A bis 4E	100,00	D
Ohne Rating			

1) Ausweis gemäß Moody's Systematik; die internen Ratingklassen der apoBank (BVR-Masterskala) sind hierbei den externen Ratingklassen auf Basis der zugrunde liegenden Ausfallwahrscheinlichkeiten gegenübergestellt. Da die BVR-Masterskala kleinschrittiger unterteilt ist und somit mehr Ratingklassen enthält als die Moody's Ratingskala, wird nicht jeder internen eine externe Klasse zugeordnet.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeit werden Stressrechnungen in Form von Szenarioanalysen durchgeführt, in denen zusätzlich zu der Betrachtung aller Sichten auch Wechselwirkungen zwischen den Risikoarten modelliert werden.

Des Weiteren analysiert die Bank ein Szenario, in dem die Finanzinstrumente des Anlagevermögens innerhalb der Haltedauer von einem Jahr liquidiert werden. Im Fokus dieses Szenarios steht die Fragestellung, ob die Bank die Belastung aus der Realisation von stillen Lasten der Finanzinstrumente in einem gestressten Marktumfeld tragen kann. Die Risikomessung in diesem Szenario erfolgt auf einem Konfidenzniveau von 99,9%. Die kalkulierten Risiken werden – unter Berücksichtigung von Sicherheitsabschlägen – dem gesamten Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt.

Risikosteuerung, Risikomessung und -limitierung

Adressenausfallrisiko

Das Adressenausfallrisiko stellt das bedeutendste Risiko der Bank dar.

Bei der Steuerung des Adressenausfallrisikos wird zwischen den Portfolien Privatkundengeschäft/Filialgeschäft, Organisationen und Großkunden, Finanzinstrumente sowie Beteiligungen unterschieden.

In allen Portfolien wird das Adressenausfallrisiko auf Portfolio- und Einzelkreditnehmerebene limitiert und überwacht. Hierbei werden sowohl das Einzelrisiko als auch wesentliche Risiken aus Konzernengagements bzw. aus der Risikogruppe berücksichtigt. Um die regionale Verteilung der Kreditexposures auf Gesamtportfolioebene zu überwachen, hat die Bank ein System aus Länderlimiten implementiert. Die Risiken werden in Abhängigkeit von länderspezifischen makroökonomischen Fundamentaldaten, der aktuellen Bonität des jeweiligen Landes und der Eigenkapitalausstattung der Bank begrenzt.

Für die verschiedenen Portfolien werden differenzierte interne und externe Ratingansätze verwendet, deren Ergebnisse über eine Masterskala vergleichbar gemacht werden. Die internen Ratingsysteme werden jährlich hinsichtlich ihrer Qualität überwacht und bei Bedarf weiterentwickelt.

Marktpreisrisiko

Neben den Risiken aus Veränderungen der Bonitätsaufschläge im Finanzinstrumentenportfolio liegt der Schwerpunkt der Marktpreisrisiken der Bank im Zinsänderungsrisiko. Fremdwährungsrisiken werden in möglichst hohem Umfang abgesichert. Andere Marktpreisrisiken sind von untergeordneter Bedeutung.

Die Marktpreisrisiken der Bank sind in die übergreifende Risikosteuerung eingebunden. Grundlage dafür ist ein differenziertes Risikomess- und -steuerungssystem, in dem das Risiko bis auf Portfolioebene gesteuert und überwacht wird. Zur Messung und Steuerung der Marktpreisrisiken wird zwischen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken aus Gesamtbanksicht (strategisches Zinsrisikomanagement) und der operativen Marktpreisrisikosteuerung im Portfolio der Finanzinstrumente unterschieden. Ein aktiver Handel zur Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen ist gemäß Geschäfts- und Risikostrategie der Bank nicht vorgesehen.

Das Marktpreisrisikomanagement verfolgt im Rahmen der Steuerung der bankweiten Zinsänderungsrisiken sowohl barwertige als auch periodische Ansätze. Ziel der Steuerung ist die Verwirklichung eines moderaten Zinsrisikoprofils auf Gesamtbankebene. Die Ergebnisse finden Eingang in die Risikosteuerung und in die Planungsrechnung.

Zur Messung der Marktpreisrisiken im Portfolio Finanzinstrumente (Operative Marktpreisrisikosteuerung) kommen Value-at-Risk-Verfahren und ergänzende Stresstests zum Einsatz. Die Bank nutzt Backtesting-Verfahren zur Validierung der eingesetzten Modelle.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisikomanagement der Bank umfasst die dispositive und die strategische Liquiditätssteuerung. Grundlage der Liquiditätssteuerung ist die laufende Analyse und Gegenüberstellung ein- und ausgehender Zahlungsströme, die in einer Liquiditätsablaufbilanz zusammengefasst und limitiert werden. Die Steuerung wird flankiert durch regulatorische und strukturelle Vorgaben, Stressanalysen und einen Notfallplan, der im Falle einer potenziellen Gefährdung der Liquidität der Bank eine adäquate Reaktion sicherstellt.

Die dispositive Liquiditätssteuerung umfasst die kurz- und mittelfristige Steuerung der Liquidität der Bank. Die strategische Liquiditätssteuerung dient der langfristigen Steuerung der Liquidität sowie der dauerhaften Sicherstellung der Refinanzierung des Geschäftsmodells der Bank. Die zugehörige Refinanzierungsplanung ist mit dem Geschäftsplanungsprozess und den Vorgaben aus der Geschäfts- und Risikostrategie verknüpft.

Über flankierende strukturelle Vorgaben wird das Ziel verfolgt, eine angemessene Fristigkeitenstruktur und eine ausreichende Diversifikation der Refinanzierungsquellen der Bank zu gewährleisten.

Um ihre Liquidität auch in potenziellen Krisensituationen sicherzustellen, hält die Bank einen umfangreichen, in der Regel aus EZB-fähigen Wertpapieren und Barreserven bestehenden Liquiditätsvorrat vor, dessen Wertpapiere jederzeit veräußert oder beliehen werden können.

Eine wichtige Refinanzierungsquelle der Bank ist die Emission von Pfandbriefen. Die Zahlungssicherheit der Pfandbriefemissionen wird durch einen täglichen Prozess überwacht und gesteuert. Risiken werden konservativ und über die gesetzlichen Vorgaben hinaus limitiert. Die Auswahl der Kredite des Deckungsstocks erfolgt defensiv.

Vertriebsrisiko, Strategisches und Reputations-Risiko

In den Geschäftsfeldern Privatkunden/Filialgeschäft sowie Organisationen und Großkunden bestehen Vertriebsrisiken, denen Strategische Risiken und Reputationsrisiken zugeordnet werden. Im Rahmen einer jährlichen Planungsrechnung werden u. a. die Konditionsbeiträge und Provisionsergebnisse geplant und als erwarteter Vertriebserfolg für das kommende Geschäftsjahr angesetzt. Das Risiko wird auf Basis vergangenheitsbezogener Plan-Ist-Abweichungen im Kundengeschäft ermittelt.

Operationelles Risiko

Ausgangspunkt der Steuerung des operationellen Risikos ist die durch dezentrale Risikomanager im Rahmen von Self-Assessments vorgenommene Identifikation potenziell auftretender operationeller Risiken in ihrem Verantwortungsbereich. Die dezentralen Risikomanager verantworten außerdem bei Bedarf die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Steuerung dieser Risiken. Die Ergebnisse der dezentralen Self-Assessments werden zentral im Bereich Risikocontrolling der Bank zusammengeführt und analysiert.

Für alle identifizierten wesentlichen Risiken werden Steuerungsmaßnahmen geprüft und von den dezentralen Risikomanagern umgesetzt und verantwortet. Die Steuerung der Risiken umfasst auch den Abschluss geeigneter Versicherungen. Rechtsrisiken aus Standardgeschäften werden durch den Einsatz standardisierter Verträge reduziert.

Die wesentlichen Daten zu den aufgetretenen Verlusten aus operationellen Risiken werden in der zentral geführten Schadensfalldatenbank erfasst. Für die aufsichtsrechtliche Meldung des operationellen Risikos wendet die Bank den Standardansatz an.

Die Sicherheit und Stabilität des IT-Betriebs wird insbesondere durch eine Vielzahl technischer und organisatorischer Maßnahmen gewährleistet. Die GAD als spezialisierter, qualitätsgesicherter IT-Dienstleister erbringt alle Leistungen der operativen Verarbeitung, der Datenhaltung und des überwiegenden Teils der Datenarchivierung. Die vertraglichen Vereinbarungen basieren auf gängigen Standards und stellen einen sicheren und performanten Betrieb der Anwendungen und IT-Dienstleistungen für die apoBank sicher.

Risikoberichterstattung

Das Risikoreporting der Bank ist Teil eines umfassenden, standardisierten Berichtswesens. Die Berichterstattung zur Risikotragfähigkeitsberechnung inklusive der Limitüberwachung der wesentlichen Risikoarten erfolgt monatlich, die Meldung der Auslastung der Marktpreisrisikolimits im Finanzinstrumentenportfolio täglich direkt an den Vorstand. Frühwarnrelevante Sachverhalte werden über einen etablierten Ad-hoc-Prozess an einen festgelegten Adressatenkreis berichtet.

Das Berichtswesen bildet die Basis für detaillierte Analysen und ist die Grundlage für die Ableitung und Bewertung von Handlungsalternativen sowie die Entscheidung über Maßnahmen zur Risikosteuerung.

Als Überwachungsorgane werden der Aufsichtsrat und der Prüfungs-, Kredit- und Risikoausschuss regelmäßig über die aktuelle Risikolage sowie Maßnahmen zur Risikosteuerung und Begrenzung unterrichtet. Daneben berät der Wirtschafts- und Finanzausschuss über wesentliche Investitionen, den Kauf und Verkauf von Grundstücken sowie den Erwerb und die Aufgabe von strategischen Beteiligungen.

Organisation des Risikomanagements

Organisatorische Grundsätze

Die funktionale und organisatorische Trennung von Markt-/Vertriebsfunktionen von den Marktfolge-/Risikomanagement- und Risikocontrollingfunktionen ist einschließlich der Vorstandsebene zur Vermeidung von Interessenkonflikten und Wahrung der Objektivität umgesetzt. Dabei wird bis auf Vorstandsebene das Vier-Augen-Prinzip zur Erhöhung der Entscheidungs- und Prozesssicherheit angewandt.

Die einzelnen Verantwortlichkeiten werden wie folgt wahrgenommen:

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Geschäfts- und Risikostrategie, das Risikotragfähigkeitskonzept, die daraus abgeleiteten Limitierungen sowie die ordnungsgemäße Organisation und Ausgestaltung des Risikomanagements.

Die Marktfunktionen im Kundengeschäft werden in den Vorstandsressorts „Privatkunden“ sowie „Standesorganisationen, Großkunden und Märkte“ wahrgenommen. Hierzu gehören die Erstvotierung und Betreuung der eingegangenen Risiken. Die Marktfunktion für Finanzinstrumente wird durch den Bereich „Treasury“ im Ressort „Standesorganisationen, Großkunden und Märkte“ übernommen.

Die operative Steuerung der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie die Refinanzierung der Bank u. a. durch verbrieftete Verbindlichkeiten wird ebenfalls durch den Bereich „Treasury“ verantwortet. Die übergreifende strategische Steuerung der Zinsänderungsrisiken des Anlagebuches der Bank erfolgt auf Grundlage der vom Vorstand verabschiedeten Rahmenbedingungen.

Die Verantwortung für die angewandten Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation, -messung und -limitierung, die Einhaltung der gesetzten Rahmenbedingungen sowie die unabhängige Überwachung und das Risikoreporting auf Portfolioebene obliegt für alle Risikoarten dem Bereich „Risikocontrolling“ im Vorstandsressort „Finanzen und Controlling“.

Die dem Vorstandsressort „Risiko und Bankbetrieb“ zugeordneten zentralen Kreditüberwachungsbereiche „Kreditmanagement“ und „Kreditsteuerung Finanzinstrumente“ tragen die Verantwortung für die Überwachung des Adressenausfallrisikos auf Einzelkreditnehmerebene in den Kundenportfolien und im Finanzinstrumentenportfolio.

Hierzu gehören neben der Einzelbonitätsbeurteilung und Zweitvotierung der Limitanträge für Kunden, Kontrahenten und Emittenten die laufende Risikoüberwachung, die Verantwortung für die Einzelnamenslimitierung und die Organisation des Kreditgeschäfts sowie die alleinige Steuerungsverantwortung für Engagements in der Problemkreditbetreuung. Im Portfolio Privatkunden/Filialgeschäft erfolgt die Überwachung zudem über fünf regionale Kreditmanagementeinheiten in Zusammenarbeit mit den Filialen.

Das „Beteiligungsmanagement“ begleitet fortlaufend die Entwicklung der Beteiligungen der Bank und verantwortet die Berichterstattung über das Beteiligungsportfolio.

Der Bereich „Revision“ ist wesentlicher Bestandteil des unabhängigen Überwachungssystems der Bank und unterzieht die am Risikomanagementprozess beteiligten Organisationseinheiten sowie die vereinbarten Prozesse, Systeme und Risiken einer regelmäßigen unabhängigen Prüfung.

Der Bereich „Compliance“ in der apoBank umfasst die Compliance-relevanten Themen Wertpapierhandelsgesetz- und Kapitalmarkt-Compliance, IT-Compliance, Corporate Compliance sowie die Funktionen der Zentralen Stelle und des Geldwäsche- und Datenschutzbeauftragten. Die Schulungs-, Beratungs- und Kontrollprozesse der Compliance-Funktion werden kontinuierlich entsprechend den gestiegenen rechtlichen Anforderungen an Kreditinstitute angepasst.

Kontrolle und Management der Rechnungslegung

Die apoBank verfügt über ein rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem (IKS), das Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften beinhaltet.

Das rechnungslegungsbezogene IKS stellt sicher, dass unternehmerische Sachverhalte stets richtig erfasst, aufbereitet und gewürdigt sowie korrekt in die Rechnungslegung übernommen werden. Die geeignete personelle Ausstattung, die Verwendung adäquater Software sowie klare gesetzliche und unternehmensinterne Vorgaben sind die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess. Die klare Abgrenzung der Verantwortungsbereiche sowie verschiedene Kontroll- und Überprüfungsmechanismen, die fortlaufend weiterentwickelt werden, stellen eine korrekte Rechnungslegung sicher. Somit wird erreicht, dass Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften, der Satzung sowie internen Richtlinien erfasst, verarbeitet und dokumentiert sowie zeitnah und buchhalterisch korrekt erfasst werden. Gleichzeitig wird sichergestellt, dass Vermögensgegenstände und Schulden im Jahresabschluss zutreffend angesetzt, ausgewiesen und bewertet sowie verlässliche und relevante Informationen vollständig und zeitnah bereitgestellt werden.

Die Interne Revision der apoBank hat eine prozessunabhängige Überwachungsfunktion. Sie ist unbeschadet der Gesamtverantwortung der Geschäftsleitung für die Einrichtung und Funktionsfähigkeit der Internen Revision auf der Grundlage des Geschäftsverteilungsplans dem Sprecher des Vorstands unterstellt. Neben der Ordnungsmäßigkeit und Funktionssicherheit der Prozesse und Systeme beurteilt die Interne Revision insbesondere die Wirksamkeit und Angemessenheit des IKS. Grundlage der Tätigkeit der Internen Revision sind die vom Vorstand beschlossenen Rahmenbedingungen, in denen ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht für die Interne Revision verankert ist.

Entwicklung der Risikolage im ersten Halbjahr 2013 im Einzelnen

Adressenausfallrisiken

Portfolio Privatkunden/Filialgeschäft

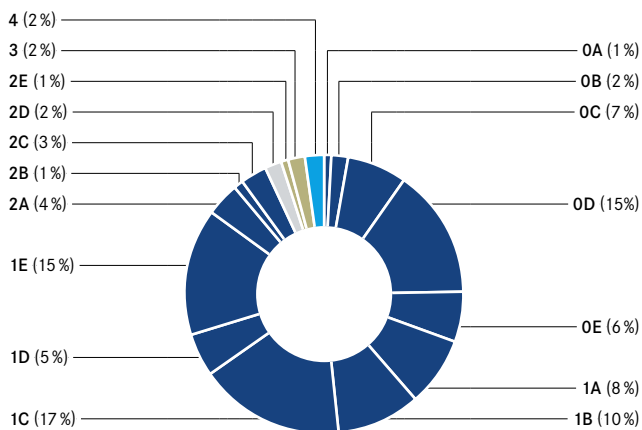
Im Portfolio Privatkunden/Filialgeschäft sind im Wesentlichen Kredite an Heilberufsangehörige, an Kooperationen in der ambulanten Versorgung sowie an kleinere Unternehmen im Gesundheitsmarkt, deren Risiko auf Heilberufler abgestellt werden kann, zusammengefasst.

Im Verlauf des ersten Halbjahres reduzierten sich die Inanspruchnahmen im Portfolio Privatkunden/Filialgeschäft auf 25,3 Mrd. Euro per 30. Juni 2013 (31.12.2012: 25,5 Mrd. Euro).

Die Ratingabdeckung ist nahezu vollständig. Das Portfolio ist hoch diversifiziert und weist weiterhin die für die Kundengruppe typische Ratingverteilung mit Schwerpunkten in den guten und mittleren Ratingklassen auf.

Ratingklassenverteilung im Portfolio Privatkunden/Filialgeschäft

Volumenverteilung auf Basis der Inanspruchnahmen insgesamt 25.324 Mio. Euro



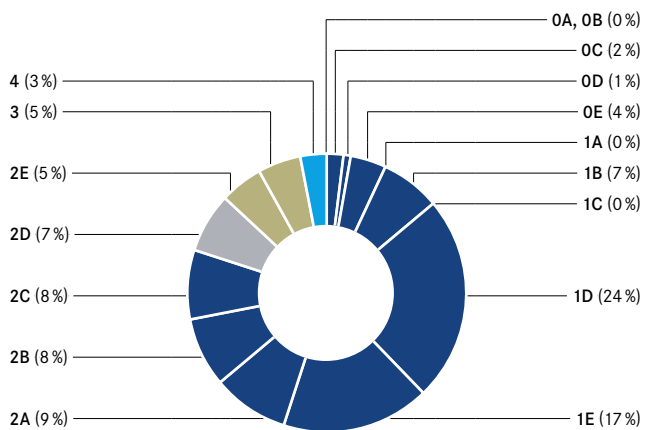
Die Risikokosten für das Kreditgeschäft in diesem Portfolio liegen im ersten Halbjahr auf niedrigem Niveau und bestätigen damit die langjährige Finanzierungskompetenz der Bank sowie die insgesamt stabilen Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen.

Portfolio Organisationen und Großkunden

Dem Portfolio Organisationen und Großkunden ordnet die Bank Kredite an institutionelle Organisationen im Gesundheitswesen, stationäre Versorgungsstrukturen, Unternehmen im Gesundheitsmarkt sowie sonstige institutionelle Kunden zu. Die Inanspruchnahmen im Portfolio Organisationen und Großkunden waren mit 2,6 Mrd. Euro nahezu unverändert (31.12.2012: 2,7 Mrd. Euro).

Ratingklassenverteilung im Portfolio Organisationen und Großkunden

Volumenverteilung auf Basis der Inanspruchnahmen insgesamt 2.645 Mio. Euro



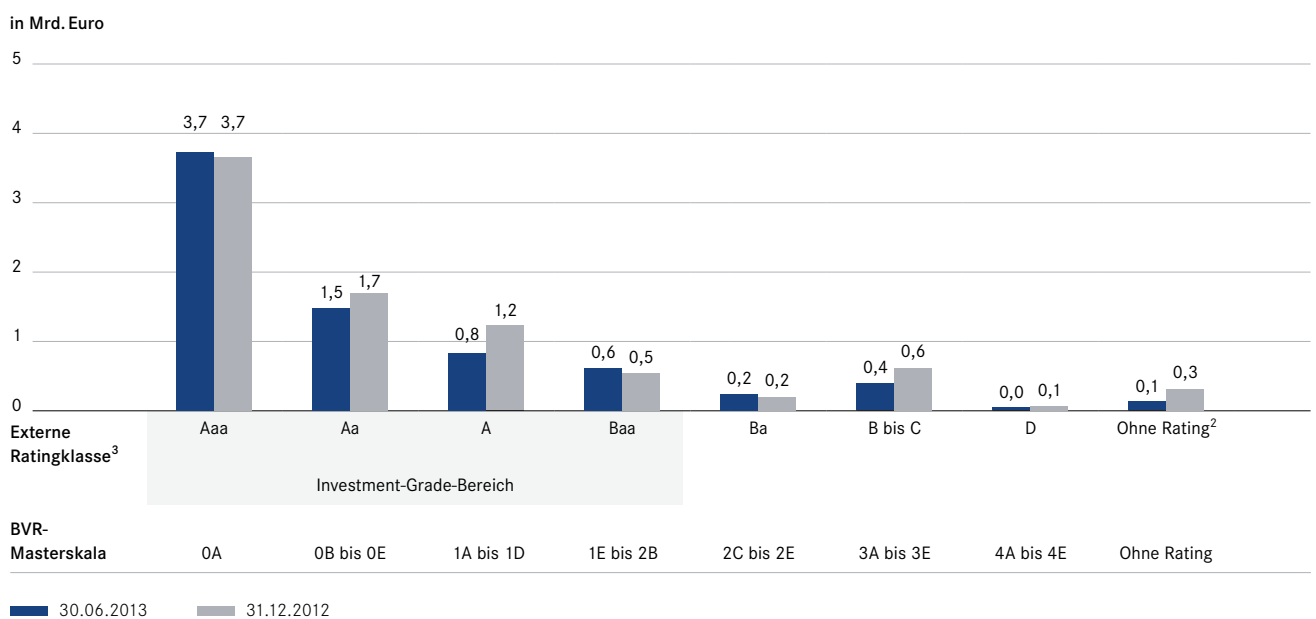
Die Ratingverteilung des Portfolios ist weiterhin ausgewogen. Es liegt eine hohe Ratingabdeckung vor. Die Risikokosten für das Portfolio Organisationen und Großkunden lagen zum Stichtag 30. Juni 2013 unter dem Wert des Vorjahreszeitraums.

Finanzinstrumentenportfolio

Im Finanzinstrumentenportfolio sind die Geld- und Kapitalmarktanlagen sowie derivative Geschäfte zusammengefasst. Die Anlage freier Mittel dient dem Liquiditäts- und Bilanzstrukturmanagement der Bank.

Neben klassischen Wertpapieren zur kurz- und mittelfristigen Liquiditätssteuerung umfasst das Finanzinstrumentenportfolio auch das im Abbau begriffene Teilportfolio Strukturierte Finanzprodukte, in dem Asset-Backed-Securities (ABS-Papiere) zusammengefasst sind, sowie Credit-Default-Swaps (CDS).

Risikovolumen Finanzinstrumente nach Rating¹



1) Beim Risikovolumen handelt es sich grundsätzlich um den Buchwert (Kreditanspruchnahme bzw. Kreditäquivalenzbetrag) unter Berücksichtigung von Drohverlustrückstellungen. Bei CDS-Positionen wird das Nominal der Referenzschuld herangezogen. Im Risikovolumenausweis zum UIL-Fonds und den INKA-Fonds werden die Underlying Assets in der Durchschau ausgewiesen. Das Risikovolumen ist hier definiert auf Basis des Einstandswertes, bei Fremdwährungspositionen mit dem Wechselkurs bei Übertragung.

2) Die Volumina ohne Rating bestehen im Wesentlichen aus den Co-Investments/Anschubfinanzierungen sowie Teilen des Interbankensaldos.

3) Die hier dargestellten Letter-Ratings umfassen alle Ratingklassen des jeweiligen Ratingbereichs (d. h., Aa umfasst z. B. Aa1 bis Aa3).

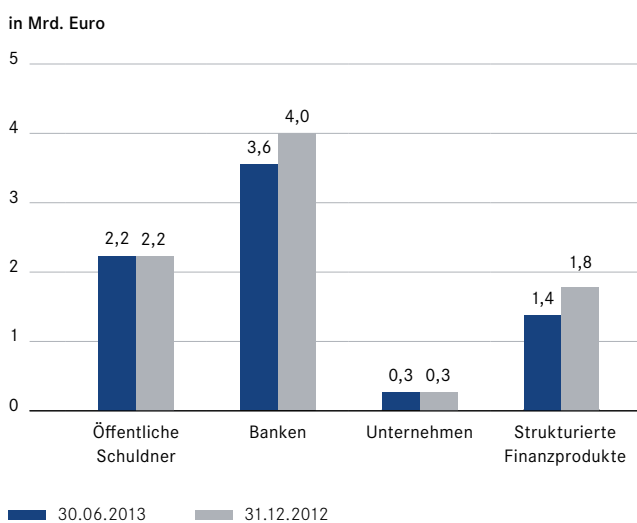
Im Rahmen des Kundengeschäfts geht die Bank in begrenztem Maße Positionen im Devisen- und Wertpapierhandel ein. Die Bank ist darüber hinaus in geringem Umfang in Anschubfinanzierungen bzw. Co-Investments in an Kunden vertriebene Fondsprodukte investiert.

Das Risikovolumen des Finanzinstrumenteportfolios betrug zum Stichtag 7,4 Mrd. Euro (31.12.2012: 8,3 Mrd. Euro) und konnte somit um 0,9 Mrd. Euro reduziert werden.

Das Risikovolumen im Teilportfolio der Strukturierten Finanzprodukte konnte die Bank im Verlauf des ersten Halbjahres durch Tilgungen und Verkäufe strategiekonform auf 1,4 Mrd. Euro per 30. Juni 2013 reduzieren (31.12.2012: 1,8 Mrd. Euro). Dies ging mit der Freisetzung von Eigenkapital in Höhe von rund 200 Mio. Euro einher.

Im Zuge komplexitätsreduzierender Maßnahmen wurde der letzte verbliebene LAAM-Fonds aufgelöst und die dem Fonds zugrunde liegenden Wertpapiere in einen von Union Investment verwalteten Spezialfonds übertragen. Die Bank hält zum Stichtag nun sämtliche strukturierten Finanzprodukte in diesem Spezialfonds.

Risikovolumen Finanzinstrumente nach Branchen



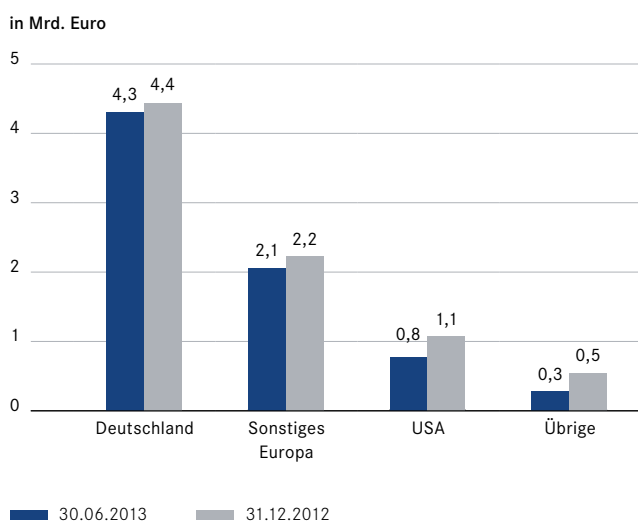
Die Bank verfolgt auch weiterhin die Strategie, die Risiken aus den strukturierten Produkten kontrolliert zu reduzieren.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden europäischen Schuldenkrise stehen die Länderrisiken unverändert im besonderen Fokus der Risikoüberwachung. Relevante Länderrisiken bestehen in Europa und den USA.

Zum Halbjahr 2013 bestand noch ein wesentliches direktes Länderrisiko mit Bezug zu den in Europa im Fokus stehenden Staaten gegenüber Italien. Das Risikovolumen konnte im ersten Halbjahr 2013 auf 184 Mio. Euro weiter reduziert werden (31.12.2012: 234 Mio. Euro).

Indirekte Länderrisiken in den im Fokus stehenden Staaten im Euro-Raum existieren in größerem Umfang zum einen durch Engagements im Bankensektor, zum anderen in

Risikovolumen Finanzinstrumente nach Ländern



Form von ABS-Papieren in Italien, Spanien, Portugal und Irland. Die Engagements werden laufend intensiv überwacht und bei Marktopportunitäten sukzessive weiter abgebaut.

Bei den ABS-Papieren der Bank gibt es unverändert länderspezifische Schwerpunkte. Konzentrationen bestehen in Verbriefungen privater Immobilienfinanzierungen in den USA und Spanien sowie in Verbriefungen privater und gewerblicher Immobilienfinanzierungen in Großbritannien.

Im besonderen Fokus der Risikoüberwachung standen im Verlauf des ersten Halbjahres 2013 weiterhin die Engagements gegenüber Finanzinstituten in Spanien. Auch hier wurden die Bestände weiter reduziert. Die Bank hielt zum 30. Juni 2013 Forderungen gegenüber spanischen Finanzinstituten in Höhe von rund 95 Mio. Euro (31.12.2012: 150 Mio. Euro), von denen rund 63 Mio. Euro im zweiten Halbjahr 2013 fällig werden.

Strukturierte Finanzprodukte (bilanziell und außerbilanziell) nach Ratingklassen, Ländern und Restlaufzeit

zum Stichtag 30.06.2013/31.12.2012	MBS Mio. Euro		CDO Mio. Euro		ABS i.e.S. Mio. Euro		LAAM-Fonds Mio. Euro		Gesamt Mio. Euro	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Risikovolumen nach Ratingklassen (externe Ratingklasse)										
Aaa	89	71	21	9	7	23	-	-	117	102
Aa	70	114	-	15	11	66	-	-	81	195
A	296	398	3	3	19	26	-	-	318	427
Baa	264	105	7	7	9	7	-	-	280	120
Ba	113	52	-	-	77	74	-	-	190	126
B bis C	326	494	5	5	21	49	-	-	353	548
D	40	67	-	-	-	-	-	-	40	67
Ohne Rating	-	-	-	-	-	-	-	206	-	206
Risikovolumen nach Ländern										
USA	316 ¹	542 ¹	-	-	111	194	-	-	426	736
Europa	878	740	36	39	34	51	-	-	949	829
Sonstige ²	5	20	-	-	-	-	-	206	5	225
Risikovolumen nach Restlaufzeit³										
0 bis 1	148	125	15	15	2	4	-	-	165	144
> 1 bis 5	153	234	22	24	44	114	-	-	218	373
> 5	897	942	-	-	99	127	-	206	996	1.274
Summe	1.199	1.301	36	39	145	245	-	206	1.380	1.791

1) Beinhaltet im Wesentlichen Alt-A Residential Mortgage Backed Securities (RMBS)

2) Vertriebsstrukturen aus sonstigen Ländern sowie der LAAM-Fonds mit Vertriebsstrukturen ohne Länderschwerpunkt

3) Restlaufzeit in Jahren = Expected Maturity

Im Berichtszeitraum kam es im Portfolio der Finanzinstrumente zu Ratingherabstufungen. Zum 30. Juni 2013 waren im Finanzinstrumentenportfolio 89 % des Portfolios im Investment-Grade-Bereich geratet (31.12.2012: 86 %). Im Portfolio der Strukturierten Finanzprodukte hatten 58 % ein Rating im Investment-Grade-Bereich

(31.12.2012: 47%). Der Anstieg des Anteils im Investment-Grade-Bereich in diesem Teilportfolio ist überwiegend auf die Übernahme der Einzelpositionen des LAAM-Fonds zurückzuführen.

Die Risikokosten für das Finanzinstrumenteportfolio lagen im ersten Halbjahr 2013 auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Die Bank hat darüber hinaus Vorsorgemaßnahmen getroffen.

Portfolio Beteiligungen

Im Portfolio Beteiligungen werden die Beteiligungen der apoBank zusammengefasst. Die Beteiligungen werden je nach Geschäftszweck in strategische, kreditsubstituierende oder Finanzbeteiligungen unterteilt.

Besondere Risiken waren im Beteiligungsportfolio zum 30. Juni 2013 nicht erkennbar.

Marktpreisrisiko

Das Marktpreisrisiko im Portfolio der Finanzinstrumente lag per 30. Juni 2013 unterhalb des Vergleichswertes per 31. Dezember 2012. Getrieben wurde dieser Rückgang im Wesentlichen durch den fortgesetzten Risikoabbau der Finanzinstrumente der Bank.

Das Zinsänderungsrisiko der Bank bewegte sich sowohl periodisch als auch barwertig weiterhin auf einem moderaten Niveau. Die Ergebnisse der aufsichtsrechtlichen Stressrechnungen lagen im ersten Halbjahr 2013 jederzeit deutlich unterhalb der vorgegebenen Grenze (20 % des haftenden Eigenkapitals). Die maximale Auslastung im ersten Halbjahr 2013 betrug 9,5 %.

Liquiditätsrisiko

Die Liquidität der Bank war im ersten Halbjahr 2013 zu jeder Zeit gesichert. Die Limitierung der Liquiditätsablaufbilanz sowie die aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurden jederzeit erfüllt. Die Liquiditätskennziffer lag im ersten Halbjahr 2013 stabil zwischen 1,5 und 1,8. Die Limitierung des Liquiditätsrisikos in der Risikotragfähigkeit sowie sämtliche Limite bezüglich des Pfandbriefdeckungsstocks wurden im ersten Halbjahr 2013 zu jeder Zeit eingehalten.

Die Liquiditätsentwicklung im ersten Geschäftshalbjahr war geprägt von wachsenden Kundeneinlagen. Hierdurch sowie durch den weiteren Abbau der Finanzinstrumente konnte die Kapitalmarktrefinanzierung reduziert werden. Des Weiteren konnte das aufgenommene Volumen des langfristigen Tenders der Europäischen Zentralbank im Mai auf null zurückgeführt werden.

Vertriebsrisiko, Strategisches und Reputations-Risiko

Das Vertriebsrisiko bewegte sich im ersten Halbjahr 2013 stabil innerhalb des definierten Limits. Negative Planabweichungen im Provisionsüberschuss wurden durch positive Ergebnisse im Zinsüberschuss überkompensiert, sodass die kumulierten Vertriebsergebnisse insgesamt über Plan lagen.

Operationelles Risiko

Das Schadensvolumen ist im ersten Halbjahr 2013 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gesunken. In Summe lagen die operationellen Schäden oberhalb der erwarteten Schadenshöhe. Hierin enthalten sind auch Rückstellungsbildungen für Rechtsrisiken, die unverändert einen Schwerpunkt innerhalb der operationellen Schäden bilden.

Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit der Bank war im ersten Halbjahr 2013 zu jedem Zeitpunkt gegeben. Die aus der Risikodeckungsmasse abgeleiteten Limite für die definierten wesentlichen Risikoarten wurden jederzeit eingehalten. Die Stressszenarien zeigen, dass der eingeschlagene Weg des vollständigen Risikoabbaus im Teilportfolio der strukturierten Finanzprodukte weiter fortgeführt werden muss.

Die bestehende Garantievereinbarung mit dem BVR wirkt sich weiterhin positiv aus. Per 30. Juni 2013 war die Garantie, die anfänglich ein maximales Volumen von 640 Mio. Euro umfasste, mit 296 Mio. Euro ausgelastet (31.12.2012: 380 Mio. Euro).

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Die Inanspruchnahmen der Kundenkreditportfolien sind bei unverändert guter Qualität insgesamt leicht zurückgegangen.

Zum Ende des ersten Halbjahres 2013 betrug das Risikovolumen im Finanzinstrumentenportfolio 7,4 Mrd. Euro (31.12.2012: 8,3 Mrd. Euro). Im Teilportfolio der Strukturierten Finanzprodukte hat die Bank ihre Abbaustrategie auch im ersten Halbjahr 2013 konsequent fortgesetzt und das Risikovolumen in diesem Teilportfolio um 0,4 Mrd. Euro auf 1,4 Mrd. Euro reduziert. Im Zuge komplexitätsreduzierender Maßnahmen wurde der letzte verbliebene LAAM-Fonds im ersten Quartal 2013 aufgelöst und die dem Fonds zugrunde liegenden Wertpapiere in einen von Union Investment verwalteten Spezialfonds übertragen. Die Bank hält zum Stichtag nun sämtliche strukturierten Finanzprodukte in diesem Spezialfonds.

Zum 30. Juni 2013 waren im Finanzinstrumentenportfolio 89% des Portfolios im Investment-Grade-Bereich geratet (31.12.2012: 86%). Im Portfolio der Strukturierten Finanzprodukte hatten 58% ein Rating im Investment-Grade-Bereich (31.12.2012: 47%).

Vor dem Hintergrund der anhaltenden europäischen Schuldenkrise stehen die Länderrisiken unverändert im besonderen Fokus der Risikoüberwachung. Relevante Länderrisiken bestehen in Europa und den USA.

Zum Halbjahr 2013 bestand noch ein wesentliches direktes Länderrisiko mit Bezug zu den in Europa im Fokus stehenden Staaten gegenüber Italien. Das Risikovolumen konnte im ersten Halbjahr 2013 auf 184 Mio. Euro weiter reduziert werden (31.12.2012: 234 Mio. Euro).

Indirekte Länderrisiken in den im Fokus stehenden Staaten im Euro-Raum existieren in größerem Umfang zum einen durch Engagements im Bankensektor, zum anderen in Form von Verbriefungen (ABS-Papiere) in Italien, Spanien, Portugal und Irland. Die Engagements werden laufend intensiv überwacht und bei Marktopportunitäten sukzessive weiter abgebaut.

Die Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen für das Kundenkreditgeschäft lagen zum Ende des ersten Halbjahres 2013 weiterhin auf niedrigem Niveau. Auch die Risikokosten für das Finanzinstrumentenportfolio lagen im ersten Halbjahr 2013 auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Die Bank hat darüber hinaus Vorsorgemaßnahmen getroffen.

Das Zinsänderungsrisiko der Bank bewegte sich sowohl periodisch als auch barwertig weiterhin auf einem moderaten Niveau. Die Ergebnisse der aufsichtsrechtlichen Stressrechnungen lagen im ersten Halbjahr 2013 jederzeit deutlich unterhalb der vorgegebenen Grenze (20% des haftenden Eigenkapitals). Die maximale Auslastung im ersten Halbjahr 2013 betrug 9,5%.

Das Schadensvolumen der operationellen Risiken ist im ersten Halbjahr 2013 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gesunken. In Summe lagen die operationellen Schäden oberhalb der erwarteten Schadenshöhe. Hierin enthalten sind auch Rückstellungsbildungen für Rechtsrisiken, die unverändert einen Schwerpunkt innerhalb der operationellen Schäden bilden.

Die Risikotragfähigkeit der Bank war im ersten Halbjahr 2013 in allen Sichten und zu jedem Zeitpunkt gegeben. Die Stressszenarien zeigen allerdings, dass der eingeschlagene Weg des vollständigen Risikoabbaus im Teilportfolio der Strukturierten Finanzprodukte weiter beibehalten werden muss.

Ausblick

Herausfordernde Rahmenbedingungen im Bankensektor

Der deutsche Bankensektor wird nach Einschätzung der apoBank auch in der zweiten Jahreshälfte 2013 von herausfordernden Rahmenbedingungen geprägt sein: Der intensive Wettbewerb, insbesondere im deutschen Privatkundengeschäft, wird weiter anhalten. Zudem wird der Druck auf die Rentabilität der Finanzinstitute aufgrund des weiterhin niedrigen Zinsniveaus, verbunden mit der nach wie vor bestehenden Zurückhaltung der Privatanleger bei längerfristigen Kapitalanlagen sowie den steigenden regulatorischen Anforderungen, hoch bleiben. An den Finanzmärkten bleiben darüber hinaus Unsicherheiten, insbesondere für die Euro-Zone, bestehen.

apoBank wappnet sich für die Zukunft

Auch die apoBank sieht sich mit den beschriebenen Rahmenbedingungen konfrontiert. Belastungen auf der Aufwandsseite werden sich für die Bank insbesondere infolge der regulatorischen Anforderungen sowie weiteren Investitionen im Rahmen des Zukunftsprogramms VorWERTs ergeben. Darüber hinaus werden sich die Ergebnisbeiträge aus dem strategischen Zinsrisikomanagement perspektivisch reduzieren.

Diese Belastungen erwartet die Bank, durch zusätzliche Erträge aus dem Kundengeschäft zu kompensieren – plangemäß geschieht dies verstärkt ab dem Jahr 2014, wenn die Bank von den mit VorWERTs angestoßenen Veränderungen zunehmend wirtschaftlich profitiert. Darüber hinaus wird sie weiter von der Optimierung ihrer Kostenstruktur profitieren.

Für das Gesamtjahr 2013 plant die Bank mit einer stabilen Geschäfts- und Ergebnisentwicklung.

Wachstum wirkt Belastungen der Ertragsseite entgegen

Auf Basis ihrer Wachstumsstrategie will die Bank den Ausbau ihrer Kundenbasis fortführen. Im Kreditgeschäft plant sie aufgrund der anhaltend hohen Sondertilgungen ein moderates bilanzielles Wachstum. Insgesamt erwartet die Bank einen leichten Anstieg der Ergebnisbeiträge aus dem Kreditgeschäft. Auch im Einlagenbereich rechnet die Bank mit einem moderaten Anstieg des Geschäftsvolumens. Insgesamt erwartet sie hier stabile Ergebnisbeiträge. Beim strategischen Zinsrisikomanagement geht die Bank von einem weiterhin spürbar positiven Beitrag zum Zinsüberschuss aus. Die Ergebnisbeiträge aus den globalen Absicherungsmaßnahmen für Niedrigzinsphasen werden jedoch deutlich unter dem Vorjahreswert liegen. Insgesamt erwartet die Bank einen Zinsüberschuss, der auf dem Niveau des Vorjahres und damit über Plan liegt.

Der Provisionsüberschuss wird perspektivisch von der sukzessiven Umsetzung des neuen differenzierten Betreuungskonzepts und des damit einhergehenden Ausbaus von Beraterkapazitäten profitieren. Aufgrund der anhaltenden Zurückhaltung der Privatanleger erwartet die Bank jedoch, dass er für 2013 insgesamt unter dem Vorjahreswert liegen wird.

Investitionen prägen den Verwaltungsaufwand

Mit ihrem Zukunftsprogramm VorWERTs etabliert die Bank ein Wachstumsprogramm zum Ausbau ihrer Marktposition. Hiermit sind auch Investitionen in den weiteren Aufbau spezialisierter Beraterkapazitäten und umfassende Qualifizierungsmaßnahmen der Mitarbeiter verbunden. Neben diesen strategischen Investitionen werden 2013 aufsichtsrechtliche und kundenbezogene Projekte sowie deren technische Umsetzung den Verwaltungsaufwand verstärkt belasten.

Diesen Investitionen stehen Einsparungen gegenüber, die die Bank im Zuge der nachhaltigen Optimierung ihrer Kostenstruktur erzielen kann. Zudem profitiert die Bank erstmals von den Entlastungseffekten aus der 2012 abgeschlossenen IT-Migration auf das genossenschaftliche System bank21.

Die Bank erwartet für das Jahr 2013 einen Verwaltungsaufwand, der unter Plan, insgesamt jedoch leicht über dem Vorjahreswert liegt.

Operatives Ergebnis unter Vorjahr

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Entwicklungen erwartet die Bank für das Jahr 2013 ein operatives Ergebnis, d. h. ein Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge, das über Plan, aber unter dem hohen Vorjahresniveau liegt.

Risikovorsorge im Wesentlichen stabil

Bei der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft geht die Bank weiterhin von stabilen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Akteure im ambulanten Sektor aus. Zudem profitiert sie von ihrer umfassenden Finanzierungskompetenz im Gesundheitswesen. Insofern plant die Bank für das Kundenkreditgeschäft eine Risikovorsorge auf dem Niveau des Vorjahres.

Unter der Voraussetzung, dass sich die Finanzmärkte stabil entwickeln, erwartet die Bank, dass die Risikovorsorge für Finanzinstrumente und Beteiligungen auf dem Niveau des Vorjahres liegen wird. Hierin sind auch Vorsorgemaßnahmen, die der Bank dazu dienen, unerwartete Belastungen auszugleichen, enthalten.

Stabiler Jahresüberschuss als Basis für Dividendenfähigkeit

Auf Basis der beschriebenen Entwicklungen plant die Bank, für das Geschäftsjahr 2013 ein Jahresergebnis zu erreichen, das ihr – bei gleichzeitiger Stärkung ihrer Rücklagen und Reserven – die Ausschüttung einer stabilen Dividende an ihre Mitglieder ermöglicht.

Stärkung der Eigenkapitalquoten im Hinblick auf Basel III

Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben aus Basel III und der Risikotragfähigkeit sorgen für höhere Eigenkapitalanforderungen. Im Vorfeld der ab dem kommenden Jahr geltenden europäischen Umsetzung von Basel III hat die Bank Maßnahmen erarbeitet, um ihre Kapitalquoten weiter zu verbessern.

Hierbei steht die Stärkung des Kernkapitals im Fokus; mit der Fortsetzung der erfolgreichen Ansprache von Mitgliedern soll es vorrangig durch die Ausweitung von Geschäftsguthaben und die Gewinnung neuer Mitglieder sowie die Zuführung von Rücklagen und Reserven ausgebaut werden. Zudem kann die Bank ihr Eigenkapital durch die bilanzielle Umwidmung bestehender Reserven und nach Bedarf durch die Emission entsprechend ausgestalteter Eigenkapitalinstrumente stärken.

Die Bank wird ihre Kapitalquoten aber nicht nur durch die kapitalstärkenden Maßnahmen entlasten, sondern auch durch die konsequente Fortsetzung des Risikoabbaus insbesondere bei den strukturierten Finanzprodukten.

Vor dem Hintergrund dieser Maßnahmen erwartet die Bank, ihre Eigenkapitalquoten – insbesondere die Kernkapitalquote – nochmals zu verbessern.

Chancen und Risikopotenziale der Geschäftsentwicklung

Auch im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 2013 steht für die apoBank die Umsetzung von VorWERTs im Vordergrund. Damit bieten sich ihr vor allem Chancen für ein nachhaltiges Wachstum im Kundengeschäft. Auf dieser Basis kann sie ihre Ergebnisbeiträge aus diesem Geschäft ausbauen und den Belastungen auf der Ertragsseite entgegenwirken. Letztere ergeben sich insbesondere aus den rückläufigen Ergebnisbeiträgen der globalen Absicherungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem anhaltenden Niedrigzinsniveau.

Die Etablierung des differenzierten Kundenbetreuungskonzepts ermöglicht der Bank einen konsequenteren Marktangang, verbunden mit einer weiter verbesserten Qualität in der Kundenberatung. Hieraus ergeben sich Chancen für den Ausbau ihrer Kundenverbindungen und damit ihrer Marktposition sowie die Möglichkeit, die Potenziale für das geplante Wachstum in den verschiedenen Geschäftsbereichen besser zu nutzen.

Gleichwohl ergeben sich in der Umsetzungsphase auch Risiken, und zwar in Bezug auf die Umsetzungsgeschwindigkeit und die unmittelbare Wirksamkeit der erarbeiteten Maßnahmen.

Risiken für die Geschäftsentwicklung der Bank können sich darüber hinaus aus Unwägbarkeiten hinsichtlich des weiteren Verlaufs der europäischen Schuldenkrise und der Entwicklungen an den Finanzmärkten ergeben. Hiermit können insbesondere Belastungen im Bereich der Risikovorsorge verbunden sein.

Daneben kann das Zusammenwirken der verschärften regulatorischen Vorgaben und des zunehmenden Wettbewerbs im Segment der deutschen Privatkunden die Ertragskraft der Bank in einem höheren Maße belasten als erwartet. Dabei kann die Bank zur Kompensation nicht planbarer GuV-Belastungen auf bestehende Reservepotenziale zurückgreifen. Zudem wird bei den strukturierten Finanzprodukten die Garantievereinbarung mit dem BVR wesentlich dazu beitragen, unvorhersehbare Belastungen aus dem noch verbleibenden Portfolio kompensieren zu können.

Bilanz

Aktivseite

	(Anhang)	30.06.2013 Euro	31.12.2012 Euro
1. Barreserve		75.696.970,47	610.120.085,65
a) Kassenbestand		35.909.311,06	39.841.395,12
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		39.787.659,41	570.278.690,53
c) Guthaben bei Postgiroämtern		0,00	0,00
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralbanken zugelassen sind		0,00	0,00
3. Forderungen an Kreditinstitute	(2)	672.894.969,90	967.044.179,35
a) Hypothekendarlehen		0,00	0,00
b) Kommunalkredite		83.172.000,00	81.599.035,62
c) Andere Forderungen		589.722.969,90	885.445.143,73
4. Forderungen an Kunden	(2, 14, 22)	26.939.231.342,23	27.116.098.733,73
a) Hypothekendarlehen		6.219.306.123,19	5.840.593.020,39
b) Kommunalkredite		59.750.709,69	43.116.222,65
c) Andere Forderungen		20.660.174.509,35	21.232.389.490,69
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(3, 14, 16, 22)	3.574.194.708,41	3.948.823.636,91
a) Geldmarktpapiere		0,00	99.988.950,05
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00	0,00
ab) von anderen Emittenten		0,00	99.988.950,05
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		3.574.194.708,41	3.848.834.686,86
ba) von öffentlichen Emittenten		967.086.229,91	1.029.907.283,16
bb) von anderen Emittenten		2.607.108.478,50	2.818.927.403,70
c) Eigene Schuldverschreibungen		0,00	0,00
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(3, 14, 15, 16)	3.045.877.227,85	3.770.472.303,67
6a. Handelsbestand	(4, 17)	117.640.518,47	135.669.427,18
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	(6, 18)	170.377.947,48	169.542.946,48
a) Beteiligungen		168.964.842,85	168.129.841,85
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		1.413.104,63	1.413.104,63
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(6, 18)	9.363.179,61	9.363.179,61
9. Treuhandvermögen		2.745.303,11	2.745.692,71
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch		0,00	0,00
11. Immaterielle Anlagewerte	(8)	1.362.544,92	1.218.697,92
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00	0,00
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		893.158,00	749.311,00
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00	0,00
d) Geleistete Anzahlungen		469.386,92	469.386,92
12. Sachanlagen	(7, 19)	201.022.324,10	207.712.961,28
13. Sonstige Vermögensgegenstände	(20)	783.615.082,68	861.052.311,09
14. Rechnungsabgrenzungsposten		63.426.685,75	88.428.432,81
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		4.159.010,61	6.779.376,03
b) Andere		59.267.675,14	81.649.056,78
15. Aktive latente Steuern	(21)	0,00	0,00
Summe der Aktiva		35.657.448.804,98	37.888.292.588,39

Passivseite

	(Anhang)	30.06.2013 Euro	31.12.2012 Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(9)	8.461.468.647,39	9.676.852.201,66
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		10.182.781,51	10.193.903,69
b) Begebene öffentliche Namenspfandbriefe		0,00	0,00
c) Andere Verbindlichkeiten		8.451.285.865,88	9.666.658.297,97
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(9)	20.411.028.631,45	19.590.612.723,64
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		726.982.374,14	764.006.470,09
b) Begebene öffentliche Namenspfandbriefe		0,00	0,00
c) Spareinlagen		68.012.506,19	66.012.788,55
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		61.619.496,63	60.114.421,93
cb) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		6.393.009,56	5.898.366,62
d) Andere Verbindlichkeiten		19.616.033.751,12	18.760.593.465,00
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(9)	3.598.855.983,31	5.404.899.368,34
a) Begebene Schuldverschreibungen		3.598.855.983,31	5.404.899.368,34
aa) Hypothekendarlehen		338.312.627,41	912.447.967,66
ab) Öffentliche Pfandbriefe		0,00	0,00
ac) Sonstige Schuldverschreibungen		3.260.543.355,90	4.492.451.400,68
b) Andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00	0,00
3a. Handelsbestand	(4, 23)	20.631.748,22	1.554,81
4. Treuhandverbindlichkeiten		2.745.303,11	2.745.692,71
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(24)	235.429.403,70	308.898.843,15
6. Rechnungsabgrenzungsposten		15.189.708,31	19.711.980,08
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		13.588.712,21	16.152.451,24
b) Andere		1.600.996,10	3.559.528,84
6a. Passive latente Steuern		0,00	0,00
7. Rückstellungen	(10)	354.671.999,59	309.793.137,86
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		134.928.604,00	130.893.104,00
b) Steuerrückstellungen		49.550.659,62	28.675.652,00
c) Andere Rückstellungen		170.192.735,97	150.224.381,86
8. Nachrangige Verbindlichkeiten		437.598.548,17	453.137.766,23
9. Genussrechtskapital		160.000.000,00	160.000.000,00
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken		237.715.120,98	237.715.120,98
11. Eigenkapital	(25)	1.722.113.710,75	1.723.924.198,93
a) Gezeichnetes Kapital		1.214.548.403,57	1.207.055.409,76
b) Kapitalrücklage		0,00	0,00
c) Ergebnisrücklagen		483.491.249,19	471.491.249,19
ca) Gesetzliche Rücklage		382.250.000,00	376.250.000,00
cb) Andere Ergebnisrücklagen		101.241.249,19	95.241.249,19
d) Bilanzgewinn		24.074.057,99	45.377.539,98
Summe der Passiva		35.657.448.804,98	37.888.292.588,39
1. Eventualverbindlichkeiten		958.937.577,68	1.125.360.207,75
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00	0,00
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		958.937.577,68	1.125.360.207,75
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	0,00
2. Andere Verpflichtungen		2.929.476.192,65	3.148.896.735,56
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00	0,00
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00	0,00
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		2.929.476.192,65	3.148.896.735,56

Gewinn- und Verlustrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung

	(Anhang)	01.01.– 30.06.2013 Euro	01.01.– 30.06.2012 Euro
1. Zinserträge aus		6 12.409.900,06	687.994.600,45
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		599.844.966,37	655.962.610,13
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		12.564.933,69	32.031.990,32
2. Zinsaufwendungen		- 264.087.048,93	- 364.659.565,69
3. Laufende Erträge aus		10.295.283,62	19.761.733,75
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		192.409,26	10.401.705,06
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		7.316.827,29	6.328.596,32
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		2.786.047,07	3.031.432,37
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		0,00	0,00
5. Provisionserträge		88.990.365,84	83.703.803,13
6. Provisionsaufwendungen		- 35.424.685,84	- 33.082.388,17
7. Nettoertrag des Handelsbestands		347.312,99	6.977.599,78
8. Sonstige betriebliche Erträge		8.928.586,39	15.114.460,89
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		- 214.322.047,59	- 235.857.258,05
a) Personalaufwand		-104.428.407,44	-118.080.053,78
aa) Löhne und Gehälter		-89.021.818,01	-102.195.516,50
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		-15.406.589,43	-15.884.537,28
b) Andere Verwaltungsaufwendungen		-109.893.640,15	-117.777.204,27
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		- 6.651.044,88	- 9.737.984,85
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(27)	- 19.056.664,12	- 37.392.298,04
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		- 102.479.302,56	- 93.846.075,71
13. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		2.955.795,34	1.804.550,86
14. Aufwendungen aus Verlustübernahme		0,00	- 14,80
15. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		81.906.450,32	40.781.163,55
16. Außerordentliche Erträge		0,00	0,00
17. Außerordentliche Aufwendungen	(28)	- 15.546.398,27	- 5.933.012,88
18. Außerordentliches Ergebnis		- 15.546.398,27	- 5.933.012,88
19. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(29)	- 42.042.465,46	- 11.050.355,95
20. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen		- 252.739,30	- 258.059,69
21. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		0,00	0,00
22. Jahresüberschuss		24.064.847,29	23.539.735,03
23. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		9.210,70	8.997,47
24. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen			
a) Aus der gesetzlichen Rücklage		0,00	0,00
b) Aus anderen Ergebnisrücklagen		0,00	0,00
25. Bilanzgewinn		24.074.057,99	23.548.732,50

Anhang

A. Allgemeine Angaben

1. Grundlagen der Aufstellung des Zwischenabschlusses

Der Zwischenabschluss der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG (apoBank), Düsseldorf, zum 30. Juni 2013 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Gesetzes über den Wertpapierhandel (WpHG) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Zwischenabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes (GenG) und der Satzung der apoBank.

Der Zwischenabschluss wird gemäß § 244 HGB in deutscher Sprache und in Euro aufgestellt. Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, wird Gebrauch gemacht.

B. Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt. Eine Änderung in der Bilanzierung ergab sich hinsichtlich des Ausweises der realisierten Kursgewinne aus Festpreisgeschäften mit Wertpapieren, die überwiegenden Provisionscharakter haben. Im Geschäftsjahr wurde der Ertrag hieraus in Höhe von 7.510 Tsd. Euro im Provisionsergebnis ausgewiesen, zuvor erfolgte der Ausweis im Nettoertrag des Handelsbestands.

2. Forderungen und Risikovorsorge

Die Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten angesetzt, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem Auszahlungsbetrag passiv abgegrenzt wurde. Die bei den Forderungen an Kunden erkennbaren Ausfallrisiken sind durch Einzelwertberichtigungen gedeckt. Für die latenten Kreditrisiken wurde unter Berücksichtigung der steuerlichen Richtlinien eine Pauschalwertberichtigung gebildet.

3. Wertpapiere

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, die des Anlagevermögens nach dem gemilderten Niederstwertprinzip. Dabei wurden grundsätzlich die von Bloomberg bzw. Reuters bereitgestellten Börsen- oder Marktpreise zugrunde gelegt.

Die Anschaffungskosten bei Wertpapieren der gleichen Gattung wurden nach der Durchschnittsmethode ermittelt.

Die Bewertung der ABS-Positionen im UIL Special-Bond-Portfolio Special-Bonds 1 (UIL-Fonds) erfolgt durch die Union Investment Luxembourg S.A. (Union Investment).

4. Handelsbestand

Finanzinstrumente des Handelsbestands werden in den Bilanzpositionen Aktiva 6a und Passiva 3a ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zum beizulegenden Zeitwert unter Berücksichtigung eines Risikoab- bzw. -zuschlags.

Der beizulegende Zeitwert entspricht regelmäßig dem Marktpreis. Nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung sollte die Bewertung von Handelsaktiva grundsätzlich zum niedrigeren Geld-, die von Handelspassiva grundsätzlich zum höheren Briefkurs erfolgen. Aus Vereinfachungsgründen ist auch eine Bewertung zum Mittelkurs zulässig. Da der Handelsbestand insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist und zudem überwiegend sehr geringe Geld-Brief-Spannen beobachtet werden, macht die Bank von dieser Regelung Gebrauch. Sofern kein Börsenkurs vorliegt, wird der beizulegende Zeitwert mithilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden geschätzt. In diese Bewertungsmodelle, die teilweise auf den Wertpapierbestand und durchgehend auf Derivate Anwendung finden, fließen aktuelle Bewertungsparameter wie Zinskurven, Credit Spreads und Fremdwährungskurse ein. Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte steht im Einklang mit den Bewertungsmodellen der internen Risikosteuerung.

Der Risikoab- bzw. -zuschlag erfolgt auf Basis des Value-at-Risk (VaR) bei einer Haltedauer von 250 Tagen, einem Prognoseintervall mit einem Wahrscheinlichkeitsniveau von 97% und einem effektiven historischen Beobachtungszeitraum von 250 Tagen.

Die institutsintern festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand wurden im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert. Der Wert der derivativen Finanzinstrumente im Handelsbestand wird dadurch bestimmt, wie sich die Fremdwährungs- und Zinsänderungsrisiken entwickeln.

5. Bewertungseinheiten

In der apoBank werden Micro-Hedge-Einheiten und Portfoliobewertungseinheiten zur Absicherung von Risiken gebildet.

Micro-Hedge-Einheiten werden im Rahmen von Assetswap-Paketen und bei der Absicherung eines Teils der eigenen Emissionen genutzt. In der Regel geht es hierbei um die Absicherung des Zinsänderungsrisikos.

Portfoliobewertungseinheiten werden zur Absicherung des Währungsrisikos in verschiedenen selbstständig gesteuerten Portfolien eingesetzt. Die wesentlichen Sicherungsinstrumente sind hierbei Devisentermingeschäfte und FX-Swaps.

Bei der bilanziellen Berücksichtigung von Bewertungseinheiten wird eine prospektive und eine retropektive Effektivitätsmessung durchgeführt.

Die bilanzielle Abbildung des wirksamen Teils der gebildeten Bewertungseinheiten basiert bei den Micro-Hedge-Einheiten auf der Einfrierungsmethode, bei den Portfoliobewertungseinheiten teilweise auch auf der Durchbuchungsmethode.

Bei Micro-Bewertungseinheiten wird der prospektive Effektivitätstest über den Critical-Terms-Match geführt. Dabei wird von Effektivität ausgegangen, wenn sich die wesentlichen wertbestimmenden Faktoren der abgesicherten Risiken von Grundgeschäft und Sicherungsgeschäft decken.

Für Micro-Hedge-Einheiten mit Grundgeschäften der Aktivseite werden Marktwertveränderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft im Vergleich zum letzten Stichtag ermittelt und saldiert. Ergibt sich hierbei ein Verlustüberhang aus ungesicherten Risiken, wird in dieser Höhe eine Abschreibung auf das Grundgeschäft gebildet.

Bei Micro-Hedge-Einheiten mit Grundgeschäften der Passivseite wird wie bisher die Festbewertung angewandt, sofern es sich um einen Perfect Hedge handelt. Die eigene Emission wird zum Erfüllungsbetrag eingebucht und nicht bewertet. Dementsprechend wird auch das Sicherungsderivat nicht bewertet.

Bei Portfolio-Hedges werden die Risiken mehrerer gleichartiger Grundgeschäfte durch ein oder mehrere Sicherungsinstrumente abgedeckt. Die Gleichartigkeit der Grundgeschäfte betrifft deren Ausstattung (Währung, Laufzeit, Kupon).

Die Portfoliobewertungseinheiten betreffen die Devisentermingeschäfte, FX-Swaps und Konsortialkredite. Je Währung und abgesichertem Grundgeschäft wird ein Portfolio gebildet, in dem sich sowohl hinsichtlich des Volumens die Summen aus Grundgeschäft und Sicherungsgeschäft als auch sämtliche Zahlungsströme oder Wertänderungen in der Regel ausgleichen, so dass grundsätzlich eine 100-prozentige Effektivität gegeben ist. Eventuell im Zeitablauf auftretende Ineffektivitäten werden aufwandswirksam als Rückstellung für Bewertungseinheiten erfasst.

Das Gesamtvolumen der abgesicherten Risiken betrug zum Bilanzstichtag 987 Mio. Euro. Diese Risiken ergeben sich aus einer unterlassenen Abwertung von Vermögensgegenständen, einer unterlassenen Höherbewertung von Schulden oder einer unterlassenen Bildung einer Drohverlustrückstellung und werden mittels der unsaldierten Barwerte der derivativen Geschäfte bestimmt.

6. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert.

7. Vermögensgegenstände des Anlagevermögens/Sachanlagen

Die Sachanlagen wurden zu den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt.

Die Abschreibungen wurden bei Gebäuden linear über die Nutzungsdauer, degressiv bzw. mit fallenden Staffelsätzen, beim beweglichen Sachanlagevermögen linear über die Nutzungsdauer vorgenommen. Wirtschaftsgüter im Sinne von § 6 Abs. 2 EStG wurden voll abgeschrieben.

8. Vermögensgegenstände des Anlagevermögens/Immaterielle Anlagewerte

Die immateriellen Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt zwischen drei und fünf Jahre.

9. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten wurden grundsätzlich zum jeweiligen Erfüllungsbetrag passiviert. Unterschiedsbeträge zwischen dem niedrigeren Ausgabebetrag und dem Rückzahlungsbetrag von Verbindlichkeiten wurden unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und periodengerecht aufgelöst. Zerobonds und Commercial Papers werden mit ihrem Ausgabebetrag zuzüglich aufgelaufener Zinsen passiviert.

10. Rückstellungen

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen zum 30. Juni 2013 sind unter Anwendung der „Richttafeln 2005 G“ (Heubeck) mit der so genannten Projected-Unit-Credit-Methode ermittelt worden. Die Berechnung erfolgte auf Basis einer aktualisierten Prognoserechnung zum Gutachten per 31. Dezember 2012 unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 4,86%, eines Gehaltstrends von 3% und eines Rententrends von 1,75%. Auflösungen und Zuführungen der Bilanzposition „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ hat die Bank in Bezug auf die Zinseffekte im sonstigen betrieblichen Ergebnis und im Übrigen saldiert zu Lasten der Position „Personalaufwand“ vorgenommen.

Die Rückstellungen für Altersteilzeit und Jubiläumzahlungen zum 30. Juni 2013 wurden ebenfalls unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 4,86% und eines Gehaltstrends von 3% bemessen. Auf Basis dieser Werte wurden die Rückstellungen per 31. Dezember 2012 für den Zwischenbericht entsprechend hochgerechnet.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB ab- bzw. aufgezinnt. Die laufenden Ergebnisse aus der Ab- und Aufzinsung werden über die Position „Sonstige betriebliche Erträge“ bzw. „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ gebucht.

Auch für die übrigen ungewissen Verbindlichkeiten wurden Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

11. Derivative Finanzinstrumente

Die Bewertung derivativer Finanzinstrumente erfolgt grundsätzlich einzeln unter Anwendung der allgemeinen handelsrechtlichen Bewertungsvorschriften (§§ 252 ff. HGB) und unter Berücksichtigung

des Realisations- und Imparitätsprinzips, soweit nicht zur Absicherung von Bilanzpositionen in zulässigem Umfang Bewertungseinheiten gebildet werden oder die Derivate der Gesamtbanksteuerung des Zinsänderungsrisikos dienen.

Die Erfassung von Credit-Default-Swaps (CDS) als Sicherungsgeber erfolgt nach den Grundsätzen für den Nichthandelsbestand gemäß IDW RS BFA 1 mit dem Nominalbetrag als Eventualverbindlichkeit, die in der Bilanz unter der Position „Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen“ ausgewiesen wird, abzüglich ggf. gebildeter Rückstellungen.

Drohverlustrückstellungen werden gebildet, wenn ernsthaft Inanspruchnahmen drohen.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden grundsätzlich alle Zinsderivate eingesetzt. Sie dienen der Absicherung der Zinsänderungsrisiken des Bankbuches und der GuV-Steuerung.

Die Bank hat einen Test gemäß IDW RS BFA 3 zum Nachweis einer verlustfreien Bewertung der für die Zinsbuchsteuerung abgeschlossenen Derivate durchgeführt. Es wurde für die Gesamtheit der bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuches (Zinsbuch) der Nachweis erbracht, dass aus den kontrahierten Zinspositionen insgesamt zukünftig keine Verluste entstehen werden. Dies erfolgte mit Hilfe der Barwert-/Buchwertmethode, in der Buchwerte der zinstragenden Geschäfte des Bankbuches den zinsinduzierten Barwerten unter Berücksichtigung entsprechender Risiko- und Bestandsverwaltungskosten gegenübergestellt werden. Ein Rückstellungsbedarf wurde nicht festgestellt.

12. Währungsumrechnung

Posten, denen Beträge zugrunde liegen, die auf fremde Währung lauten oder ursprünglich auf fremde Währung lauteten, wurden in Euro wie folgt umgerechnet:

Auf fremde Währung lautende Posten werden grundsätzlich gemäß § 340h in Verbindung mit § 256a HGB bewertet. Für wesentliche Bestände in Fremdwährungen wurden Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB gebildet.

13. Garantie

Eine mit dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR) bestehende Garantievereinbarung über ursprünglich maximal rund 640 Mio. Euro bezieht sich auf die im UIL-Fonds befindlichen Wertpapiere und ist Teil des Fondsvermögens. Die Garantiehöhe beträgt umgerechnet zu Stichtagskursen 296 Mio. Euro.

Auf Basis eines Besserungsscheins müssen die im Zeitablauf zahlungswirksam gewordenen Leistungen aus der Garantie von der Bank erstattet werden.

C. Erläuterungen zur Bilanz

Angaben zu den Aktiva

14. Wertpapierbestand/Forderungen nach Zweckbestimmung

Der Wertpapierbestand untergliedert sich nach der Zweckbestimmung in folgende Kategorien:

Wertpapierbestand/Forderungen nach Zweckbestimmung

	30.06.2013	31.12.2012
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Anlagevermögen	2.986.251	3.202.491
Liquiditätsreserve	587.944	746.333
Summe	3.574.195	3.948.824

	30.06.2013	31.12.2012
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Anlagevermögen	1.793.685	2.472.107
Liquiditätsreserve	1.252.192	1.298.365
Summe	3.045.877	3.770.472

Darüber hinaus sind Positionen des Anlagevermögens in den Forderungen an Kunden mit 18.396 Tsd. Euro (31.12.2012: 18.802 Tsd. Euro) enthalten.

15. Angaben zu Anteilen an Investmentsondervermögen

Die apoBank hält mehr als 10% der Fondsanteile an inländischen Investmentvermögen nach § 1 InvG oder vergleichbaren ausländischen Investmentanteilen nach § 2 Abs. 9 InvG:

Angaben zu Anteilen an Investmentsondervermögen nach § 1 InvG bzw. § 2 Abs. 9 InvG

Bezeichnung des Fonds	Anlageziel	Wert nach § 36 InvG oder vergleichbaren ausländischen Vorschriften	Differenz zum Buchwert	Erfolgte Ausschüttung für das Geschäftsjahr	Beschränkung der Möglichkeit zur täglichen Rückgabe
		Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	
APO 1 INKA	Renten Inland, Renten Ausland, Devisentermingeschäfte	828.664	76.562	0	nein
APO 2 INKA	Renten Inland, Renten Ausland, Devisentermingeschäfte	277.900	27.900	0	nein
APO 3 INKA	Renten Inland, Renten Ausland, Devisentermingeschäfte	277.900	27.900	0	nein
asargo STIRT 2XL	Renten Inland, Renten Ausland	17.547	- 2	0	ja
Masterfonds-Coinvestments	Renten Inland, Renten Ausland, Aktien Inland, Aktien Ausland	57.437	2.437	0	nein
UIL-Fonds	Renten Inland, Renten Ausland	1.716.613	-10.166	0	nein

16. Angaben zu Finanzinstrumenten des Anlagevermögens

Angaben zu Finanzinstrumenten des Anlagevermögens

Finanzinstrumente des Anlagevermögens ¹	Buchwerte zum 30.06.2013	Beizulegende Zeitwerte zum 30.06.2013	Unterlassene Abschreibungen
	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro
UIL-Fonds	1.726.779	1.716.613	10.166
Sonstige Finanzinstrumente des Anlagevermögens	808.726	804.617	4.109
Summe	2.535.505	2.521.230	14.275

1) Beinhaltet nur die Finanzinstrumente des Anlagevermögens, die zum Stichtag stille Lasten aufweisen

Bei der Werthaltigkeitsanalyse von ABS-Strukturen im UIL-Fonds wird der erwartete Verlust grundsätzlich mithilfe der Softwarelösung Intex unter Zugrundelegung der Parameter Ausfallrate, Zahlungsverzüge, Verlustquote und freiwillige Rückzahlungsrate über die gesamte Restlaufzeit berechnet.

Die Parameter werden auf Basis von Marktprognosen oder auf Basis der individuellen Performance-Daten der einzelnen ABS-Transaktionen bestimmt. Ein Impairment liegt dann vor, wenn unter Ansatz der oben dargestellten Parameter Verluste ausgewiesen werden. Bei nicht in Intex modellierbaren ABS und Commercial-Mortgage-Backed-Securities (CMBS) werden anhand von festgelegten Aufgreifkriterien (z. B. signifikante Ratingverschlechterung) einzelne Wertpapiere identifiziert, für die auf Basis von detaillierten Einzelanalysen die Dauerhaftigkeit einer Wertminderung beurteilt und die Höhe des erwarteten Verlusts bestimmt wird. Wenn die Summe der diskontierten erwarteten Verluste aller Wertpapiere im UIL-Fonds nicht mehr durch die Summe aus Risikopuffer auf Wertpapiererebene, BVR-Garantie und Risikopuffer auf Portfolioebene gedeckt ist, erfolgt eine Abschreibung auf die bilanzierte Fondseinlage.

Die über den so ermittelten erwarteten Verlust hinausgehenden Wertminderungen sowie Wertminderungen bei nicht strukturierten Wertpapieren sind nicht als dauerhaft anzusehen, wenn sie auf gestiegene Marktzinsen und eine verschlechterte Marktliquidität zurückzuführen oder durch die BVR-Garantie gedeckt sind.

17. Angaben zum Handelsbestand (Aktiva)

Die aktive Bilanzposition „Handelsbestand“ gliedert sich nach Zeitwerten wie folgt:

Handelsbestand (Aktiva)

	30.06.2013	31.12.2012
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Derivative Finanzinstrumente	21.395	2
Forderungen an Kreditinstitute	0	10.252
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	96.372	125.443
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	0
Abzüglich Risikoabschlag	-126	-28
Summe	117.641	135.669

18. Aufstellung des Anteilsbesitzes

Die Genossenschaft besitzt Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20% an anderen Unternehmen:

Aufstellung des Anteilsbesitzes

Gesellschaft	Anteil am Gesellschaftskapital %	Jahr	Eigenkapital der Gesellschaft Tsd. Euro	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres Tsd. Euro
Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	70	2012	3.445	1.733
APO Beteiligungs-Holding GmbH, Düsseldorf	100	2012	4.164	0 (79) ¹
APO Consult GmbH, Düsseldorf ^{2,3}	100	2012	51	0 (0) ¹
APO Data-Service GmbH, Düsseldorf ²	49	2012	3.436	478
APO Leasing GmbH, Düsseldorf ^{2,3}	100	2012	94	0 (0) ¹
APO Reiseservice GmbH, Düsseldorf ^{2,3}	100	2012	- 4	0 (0) ¹
apokom GmbH, Düsseldorf ^{2,3}	100	2012	75	0 (0) ¹
Kock & Voeste Existenzsicherung für die Heilberufe GmbH, Berlin ²	26	2012	196	35
medisign GmbH, Düsseldorf ²	50	2012	223	20
APO Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	67	2012	9.198	2.444
aik Management GmbH, Düsseldorf ²	100	2012	44	19
CP Capital Partners AG, Zürich	24	2012	444	36
Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-Aktiengesellschaft, Köln	25	2012	9.937	5.236
Finanz-Service GmbH der APO-Bank, Düsseldorf	50	2012	1.513	- 8
gbs - Gesellschaft für Banksysteme GmbH, Münster	49	2012	437	29
IWP Institut für Wirtschaft und Praxis Bicanski GmbH, Münster	26	2012	41	34
patiodoc AG, Berlin	49	2012	5.620	- 2.371
Prof. Bicanski und Coll. IWP Beratungsgesellschaft mbH, Münster	26	2012	93	0
Profi Erste Projektfinanzierungs- und Beteiligungsgesellschaft AG, Zürich	24	2012	2.875	914
Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover	26	2012	26.005	1.823
ZA Zahnärztliche Abrechnungsgesellschaft Düsseldorf AG, Düsseldorf	50	2012	5.815	2.528

1) Vor Gewinnabführung bzw. Verlustübernahme

2) Mittelbare Beteiligungen

3) Liquidation in Vorbereitung

Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften gemäß § 340a Abs. 4 HGB, die 5% der Stimmrechte überschreiten, bestanden an der Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover, und an der Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-Aktiengesellschaft, Köln.

19. Sachanlagevermögen

Im Posten „Sachanlagen“ (Aktiva 12) sind enthalten:

Sachanlagen

	30.06.2013	31.12.2012
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	154.947	159.033
Betriebs- und Geschäftsausstattung	44.234	46.077

20. Sonstige Vermögensgegenstände

Im Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ sind folgende Beträge größeren Umfangs enthalten:

Sonstige Vermögensgegenstände

	30.06.2013	31.12.2012
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Aktiviert Prämien aus Optionen	643.369	688.681
Steuerforderungen	114.540	125.862

21. Aktive latente Steuern

Das Aktivierungswahlrecht des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB wurde nicht ausgeübt.

Per 30. Juni 2013 wurde ein Aktivüberhang an latenten Steuern ermittelt. Ursächlich für die latenten Steuern waren im Wesentlichen Unterschiede zwischen den Wertansätzen in der Handels- und Steuerbilanz bei Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, bei den Forderungen an Kunden sowie bei den immateriellen Anlagewerten und den Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB.

Der gesamte Überhang an aktiven latenten Steuern betrug per Saldo 205,4 Mio. Euro, davon aktive latente Steuern von 207,7 Mio. Euro und passive latente Steuern von 2,3 Mio. Euro.

Als Steuersatz für die Berechnung der latenten Steuern wurden 31,3% angesetzt.

22. Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in den Posten „Forderungen an Kunden“ mit 29.680 Tsd. Euro (31.12.2012: 37.584 Tsd. Euro) und „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ mit 51.647 Tsd. Euro (31.12.2012: 50.027 Tsd. Euro) in der Gesamthöhe von 81.327 Tsd. Euro (31.12.2012: 87.611 Tsd. Euro) enthalten.

Angaben zu den Passiva

23. Angaben zum Handelsbestand (Passiva)

Der passive Bilanzposten „Handelsbestand“ nach Zeitwerten beinhaltet:

Handelsbestand (Passiva)

	30.06.2013	31.12.2012
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Devisentermingeschäfte	3.616	2
FX-Swaps	17.012	0
Caps	4	0
Summe	20.632	2

24. Sonstige Verbindlichkeiten

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ sind u. a. folgende Beträge größeren Umfangs enthalten:

Sonstige Verbindlichkeiten

	30.06.2013	31.12.2012
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Passivierte Prämien aus Optionen und Caps	133.041	168.597

25. Eigenkapital

Die unter dem Posten „Gezeichnetes Kapital“ (Passiva 11.a)) ausgewiesenen Beträge gliedern sich wie folgt:

Gezeichnetes Kapital

	30.06.2013
	Tsd. Euro
Einlagen stiller Gesellschafter	347.700
Geschäftsguthaben	866.848
der verbleibenden Mitglieder ¹	845.216
der ausscheidenden Mitglieder ¹	21.632
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	22

1) Voraussichtliche Zahlen, da Kündigungen bis zum Ende des Jahres 2013 noch zurückgenommen werden können

Die Ergebnisrücklagen (Passiva 11.c)) haben sich im ersten Halbjahr 2013 wie folgt entwickelt:

Ergebnisrücklagen

	Gesetzliche Rücklage	Andere Ergebnisrücklage
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Stand 01.01.2013	376.250	95.241
Einstellungen		
aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres	6.000	6.000
aus dem Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	0	0
Entnahmen	0	0
Stand 30.06.2013	382.250	101.241

Die apoBank macht nicht von ihrem Wahlrecht nach § 10 Abs. 4a KWG Gebrauch und setzt für das Jahr 2013 keine Neubewertungsreserve gemäß § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 6 und 7 KWG an.

Derivative Finanzinstrumente

26. Derivative Finanzinstrumente

Das Volumen der noch nicht abgewickelten Termingeschäfte, die einem Erfüllungsrisiko sowie Währungs-, Zins- oder sonstigen Marktpreisrisiken aus offenen und im Fall eines Adressenausfalls auch aus geschlossenen Positionen unterliegen, belief sich zum 30. Juni 2013 auf 49.462 Mio. Euro (31.12.2012: 57.044 Mio. Euro). Darin enthalten sind folgende Geschäftsarten:

Aufteilung der gehandelten Derivate/Geschäftsarten

Zinsbezogene Geschäfte	Währungsbezogene Geschäfte	Aktienbezogene Geschäfte	Kreditderivate	Sonstige Geschäfte
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zinsswaps ▪ Swap-Optionen ▪ Caps/Floors ▪ Zinsfutures 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Devisentermingeschäfte ▪ FX-Swaps 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Credit-Default-Swaps 	

Diese Termingeschäfte mit Zins-, Wechselkurs- und Marktpreisschwankungen sowie bonitätsinduzierten Schwankungen werden zur Deckung von Positionen sowie zum Asset-Liability-Management abgeschlossen. In der nachfolgenden Tabelle sind die bestehenden Kontrakte im derivativen Geschäft hinsichtlich ihrer Risikostruktur aufgegliedert. Entsprechend den internationalen Usancen werden die Nominalvolumina ausgewiesen, die aber nicht mit dem Ausfallrisikobetrag gleichzusetzen sind.

Die dargestellten beizulegenden Zeitwerte wurden anhand folgender Bewertungsmodelle ermittelt: Zinsswaps wurden mit ihrem Barwert zum Bilanzstichtag bewertet. Dabei wurden die variablen Zinszahlungsströme mit Forward Rates – abgeleitet aus der aktuellen Zinsstrukturkurve – berechnet und diese, ebenso wie die fixen Zahlungsströme, mit der Swap-Kurve diskontiert. Die Bewertung von Swaptions und Zinsbegrenzungsvereinbarungen erfolgte auf Basis des Black-Modells für Zinsoptionen. Die Zinsfutures wurden anhand der aktuell zu stellenden Variation-Margins bewertet.

Credit-Default-Swaps wurden nach der Methode der Par-Floater-Replikation bewertet. Hierbei wird die Differenz zwischen einem risikofreien Floater (Verbarwertung mit der Swap-Kurve) und einem risikobehafteten Floater (Verbarwertung mit der entsprechenden Credit-Spread-Kurve) gebildet.

Der beizulegende Zeitwert der Devisentermingeschäfte und FX-Swaps wurde aus den Barwerten der gegenläufigen Zahlungsströme (in Fremdwährung und in Euro) unter Anwendung der Zinsstrukturkurve der jeweiligen Währung ermittelt.

Der überwiegende Teil der derivativen Finanzinstrumente dient der Deckung von Zins- oder Wechselkursschwankungen im Rahmen von Bewertungseinheiten (vgl. Textziffer 5) sowie der Aktiv-Passiv-Steuerung.

Risikostruktur

	Nominalwert Mio. Euro		Beizulegender Zeitwert Mio. Euro	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
Zinsbezogene Geschäfte¹				
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	14.876	12.728	453	564
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	20.315	28.311	385	578
mehr als 5 Jahre	11.126	12.136	225	249
Zwischensumme	46.317	53.175	1.063	1.391
Währungsbezogene Geschäfte				
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	2.452	2.977	1	-1
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	172	250	0	0
mehr als 5 Jahre	76	76	0	0
Zwischensumme	2.700	3.303	1	-1
Kreditderivate				
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	270	50	1	0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	175	498	-4	-8
mehr als 5 Jahre	0	18	0	-2
Zwischensumme	445	566	-3	-10
Summe insgesamt	49.462	57.044	1.061	1.380

1) Die zinsbezogenen Geschäfte sind bilanziert unter den Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ mit 643 Mio. Euro, „Aktive Rechnungsabgrenzungsposten“ mit 42 Mio. Euro, „Sonstige Verbindlichkeiten“ mit 7 Mio. Euro und „Passive Rechnungsabgrenzungsposten“ mit 2 Mio. Euro.

Zum Stichtag hatte die apoBank insgesamt 813 Micro-Hedges über ein Nominalvolumen von 9,21 Mrd. Euro designiert:

- 737 Absicherungen eigener Emissionen gegen das Zinsänderungsrisiko mit einem Nominalvolumen von 7,73 Mrd. Euro, davon
 - 10 Caps mit einem Nominalvolumen von 0,18 Mrd. Euro
 - 43 Floors mit einem Nominalvolumen von 0,30 Mrd. Euro
 - 43 Swaptions mit einem Nominalvolumen von 0,38 Mrd. Euro
 - 641 Swaps mit einem Nominalvolumen von 6,87 Mrd. Euro
- 76 Assetswaps zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos von 45 erworbenen Wertpapieren mit einem Nominalvolumen von 1,47 Mrd. Euro

Per 30. Juni 2013 wurde ein Volumen von in Fremdwährung lautenden Swaps des Devisenhandels in Höhe von insgesamt 1.273,9 Mio. Euro im Rahmen von Bewertungseinheiten eingesetzt, davon 1.247 Mio. Euro zur Absicherung gegenläufiger FX-Swaps und 26,9 Mio. Euro zur Absicherung von Konsortialkrediten.

Die FX-Swaps gliedern sich nach Währung wie folgt auf:

- 851,4 Mio. Euro in US-Dollar
- 371,4 Mio. Euro in britischen Pfund
- 44,8 Mio. Euro in japanischen Yen
- 6,3 Mio. Euro in anderen Währungen

Zum Stichtag wurde ein Volumen von in Fremdwährung lautenden Devisentermingeschäften von insgesamt 110,7 Mio. Euro im Rahmen von Bewertungseinheiten eingesetzt, davon 83,8 Mio. Euro zur Absicherung gegenläufiger Devisentermingeschäfte und 26,9 Mio. Euro zur Absicherung von Währungsrisiken aus der Garantie mit dem BVR. Die Devisentermingeschäfte gliedern sich nach Währungen wie folgt auf:

- 86,9 Mio. Euro in US-Dollar
- 8,6 Mio. Euro in britischen Pfund
- 7,7 Mio. Euro in japanischen Yen
- 7,5 Mio. Euro in anderen Währungen

D. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

27. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 19.057 Tsd. Euro resultieren im Wesentlichen aus der Bildung von Rückstellungen für Prozessrisiken mit 11.009 Tsd. Euro und aus den laufenden Ergebnissen aus Aufzinsungen mit 3.541 Tsd. Euro.

28. Außerordentliche Aufwendungen

Die außerordentlichen Aufwendungen entfallen auf Zahlungen an den BVR für eingetretene Garantiefälle im UIL-Fonds.

29. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit. Die Ertragsteuern wurden weitgehend auf Basis von tatsächlichen Zahlen unter Anwendung des derzeit gültigen Steuersatzes berechnet.

E. Sonstige Angaben

30. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Gegenüber der Sicherungseinrichtung des BVR bestehen Freistellungsverpflichtungen aus den erhaltenen Garantien.

31. Angaben gemäß § 28 Pfandbriefgesetz (PfandBG)

Zu den in den Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ sowie „Verbriefte Verbindlichkeiten“ enthaltenen Pfandbriefen verweisen wir auf den veröffentlichten Quartalsbericht der apoBank per 30. Juni 2013.

32. Vorstand

Mitglieder des Vorstands

- Herbert Pfennig, Sprecher
- Harald Felzen
- Eckhard Lüdering
- Dr. Thomas Siekmann
- Ulrich Sommer

33. Aufsichtsrat

Mitglieder des Aufsichtsrats

- Hermann Stefan Keller, Vorsitzender, Apotheker
- Wolfgang Häck¹, stv. Vorsitzender, Bankangestellter
- Ralf Baumann¹, Bankangestellter
- Fritz Becker (seit 14. Juni 2013), Apotheker
- Martina Burkard¹, Bankangestellte
- Mechthild Coordt¹, Bankangestellte
- Dr. med. dent. Peter Engel, Zahnarzt
- Sven Franke¹, Bankangestellter
- Eberhard Gramsch, Arzt
- Klaus Holz¹, Gewerkschaftssekretär
- Dr. med. Andreas Köhler, Arzt
- Walter Kollbach, Wirtschaftsprüfer/Steuerberater
- Ulrice Krüger¹, Bankangestellte
- Prof. Dr. med. Frank Ulrich Montgomery, Arzt
- Sigrid Müller-Emsters¹, Bankangestellte
- Dr. med. dent. Helmut Pfeffer, Zahnarzt
- Dr. med. dent. Karl-Georg Pochhammer, Zahnarzt
- Christian Scherer¹, Bankangestellter
- Friedemann Schmidt, Apotheker
- Ute Szameitat², Bankangestellte
- Heinz-Günter Wolf (bis 14. Juni 2013), Apotheker

1) Arbeitnehmervertreter

2) Vertreter der leitenden Angestellten

34. Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbands

RWGV
Rheinisch-Westfälischer
Genossenschaftsverband e. V.
Mecklenbecker Straße 235 – 239
48163 Münster

Düsseldorf, den 13. August 2013
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Der Vorstand



Herbert Pfennig



Harald Felzen



Eckhard Lüdering



Dr. Thomas Siekmann



Ulrich Sommer

Bescheinigungen

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht
Versicherung der gesetzlichen Vertreter

56
57

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf

Wir haben den verkürzten Zwischenabschluss – bestehend aus verkürzter Bilanz, verkürzter Gewinn- und Verlustrechnung sowie verkürztem Anhang – und den Zwischenlagebericht der Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG für den Zeitraum vom 1. Januar 2013 bis 30. Juni 2013, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Zwischenabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und des Zwischenlageberichts nach den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstandes der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Zwischenabschluss und dem Zwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Zwischenabschlusses und des Zwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Zwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und der Zwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Genossenschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Zwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften oder dass der Zwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind.

Münster, 16. August 2013

Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e. V.

Siegfried Mehring
Wirtschaftsprüfer

i. V.
Thomas Kulina
Wirtschaftsprüfer

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Zwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Zwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Unternehmens so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Unternehmens im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Düsseldorf, den 13. August 2013
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Der Vorstand



Herbert Pfennig



Harald Felzen



Eckhard Lüdering



Dr. Thomas Siekmann



Ulrich Sommer

Standorte

Zentrale

Richard-Oskar-Mattern-Straße 6
40547 Düsseldorf
 Telefon 0211-59 98-0
 Fax 0211-59 38 77
 S.W.I.F.T. DAAE DE DD
 www.apobank.de
 E-Mail info@apobank.de

Filialen und Beratungsbüros

A

Aachen

Leiter: Christoph Mönikes
 Habsburgerallee 13
 52064 Aachen
 Telefon 0241-75 05-0
 Fax 0241-75 05-47

Aschaffenburg, Beratungsbüro

Ludwigstraße 2
 63739 Aschaffenburg
 Telefon 06021-4 53 55 93
 Fax 06021-4 54 40 76
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Würzburg

Augsburg

Leiterin: Claudia Zottmann
 Eserwallstraße 3
 86150 Augsburg
 Telefon 0821-5 02 69-0
 Fax 0821-51 78 60

B

Bayreuth

Leiter: Erwin Hacke
 Spinnereistraße 5a
 95445 Bayreuth
 Telefon 0921-7 89 23-0
 Fax 0921-7 89 23-34

Berlin

Leiter: Martin Evers
 Kantstraße 129
 10625 Berlin
 Telefon 030-3 15 12-0
 Fax 030-3 15 12-170

Berlin-Mitte

Reinhardtstraße 48 – 52
 10117 Berlin
 Telefon 030-3 18 05 71-0
 Fax 030-3 18 05 71-24

Bielefeld

Leiter: Detlev Schröder
 Am Bach 18
 33602 Bielefeld
 Telefon 0521-9 86 43-0
 Fax 0521-9 86 43-11

Bonn

Leiter: Helmut Hamelmann
 Walter-Flex-Straße 2
 53113 Bonn
 Telefon 0228-8 54 66-0
 Fax 0228-8 54 66-11

Brandenburg/Havel,

Beratungsbüro
 Kirchhofstraße 17
 14776 Brandenburg/Havel
 Telefon 0331-2 75 21-0
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Potsdam

Braunschweig

Leiter: Eberhard Groß
 Kaiserstraße 7
 38100 Braunschweig
 Telefon 0531-2 44 87-0
 Fax 0531-2 44 87-14

Bremen

Leiter: Reinhard Pretzsch
 Schwachhauser Heer-
 straße 111-113
 28211 Bremen
 Telefon 0421-34 82-0
 Fax 0421-34 82-1 90

Bremerhaven, Beratungsbüro

Barkhausenstraße 2
 27568 Bremerhaven
 Telefon 0421-34 82-0
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Bremen

Büdingen, Beratungsbüro
Gymnasiumstraße 18 – 20
63654 Büdingen
Telefon 06042-9 58 97-24
Fax 06042-9 58 97-11
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Würzburg

C

Chemnitz
Leiter: Wilhelm Spitz
Carl-Hamel-Straße 3 b
09116 Chemnitz
Telefon 0371-2 81 52-0
Fax 0371-2 81 52-34

Cottbus, Beratungsbüro
Dreifertstraße 12
03044 Cottbus
Telefon 0331-2 75 21-0
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Potsdam

D

Darmstadt
Leiter: Karsten Uppendahl
Rheinstraße 29
64283 Darmstadt
Telefon 06151-99 52-0
Fax 06151-29 45 19

Dortmund
Leiter: Thorsten Katzer
Karl-Liebknecht-Straße 2
44141 Dortmund
Telefon 0231-43 45-0
Fax 0231-43 45-2 29

Dresden
Leiter: Raimund Pecherz
Schützenhöhe 20
01099 Dresden
Telefon 0351-8 00 01-0
Fax 0351-8 00 01-11

Duisburg
Leiter: Martin Münnig
Philosophenweg 21a
47051 Duisburg
Telefon 0203-9 92 16-0
Fax 0203-29 91 55

Düsseldorf
Leiter: René Braun
Heinrich-Heine-Allee 6
40213 Düsseldorf
Telefon 0211-59 98-0
Fax 0211-32 25 01

E

Erfurt
Leiter: Bernhard Koelmer
Theo-Neubauer-Straße 14
99085 Erfurt
Telefon 0361-5 76 54-0
Fax 0361-5 76 54-70

Erlangen, Beratungsbüro
Schlossplatz 6
91054 Erlangen
Telefon 09131-4 00 01-48
Fax 09131-4 00 03-28
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Nürnberg

Essen
Leiter: Nicolai Scholzen
Paul-Klinger-Straße 12
45127 Essen
Telefon 0201-8 10 29-0
Fax 0201-8 10 29-68

F

Frankfurt/Main
Leiter: Bernd Posdich
Mainzer Landstraße 275
60326 Frankfurt am Main
Telefon 069-79 50 92-0
Fax 069-79 50 92-6 39

Frankfurt/Oder, Beratungsbüro
Karl-Marx-Straße 7
15230 Frankfurt/Oder
Telefon 0331-2 75 21-0
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Potsdam

Freiburg
Leiter: Jörg Jahnz
Sundgaullee 25
79114 Freiburg
Telefon 0761-8 85 91-0
Fax 0761-8 63 95

Friedrichshafen
Leiterin: Manuela Köstner
Werastraße 22
88045 Friedrichshafen
Telefon 07541-3 84 14-0
Fax 07541-3 84 14-11

Fulda, Beratungsbüro
Flemingstraße 3 – 5
36041 Fulda
Telefon 0561-7 00 07-0
Fax 0561-7 00 07-22
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Kassel

G**Gießen**

Leiterin: Petra Stremel
Lahnstraße 15
35398 Gießen
Telefon 0641-97 29 89-0
Fax 0641-97 29 89-11

Görlitz, Beratungsbüro

Konsulplatz 3
02826 Görlitz
Telefon 0351-8 00 01-0
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Dresden

Göttingen

Leiter: Peter Herbst
Bürgerstraße 20
37073 Göttingen
Telefon 0551-5 07 67-0
Fax 0551-7 70 35 87

H**Hamburg**

Leiter: Ronald Hensel
Humboldtstraße 60
22083 Hamburg
Telefon 040-2 28 04-0
Fax 040-2 28 04-2 32

Hamburg – Klinikum,

Beratungsbüro
Martinistraße 78
(AMF Facharztklinik)
20251 Hamburg
Telefon 040-2 28 04-0
Fax 040-2 28 04-2 32
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Hamburg

Hannover

Leiter: Johannes Henkel
Königstraße 10
30175 Hannover
Telefon 0511-34 03-0
Fax 0511-34 03-2 71

Heidelberg

Leiter: Boris Weimer
Kurfürstenanlage 34
69115 Heidelberg
Telefon 06221-9 85 17-0
Fax 06221-9 85 17-22

Heilbronn

Lohtorstraße 2
74072 Heilbronn
Telefon 07131-8 73 97-0
Fax 07131-8 73 97-11

Hildesheim, Beratungsbüro

Kaiserstraße 25
31134 Hildesheim
Telefon 05121-2 06 69-0
Fax 05121-2 06 69-41
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Hannover

I**Ingolstadt, Beratungsbüro**

Levelingstraße 7
85049 Ingolstadt
Telefon 0841-88 18 75-70
Fax 0841-95 19 89-68
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Nürnberg

J**Jena**

Leiterin: Jana Trick-Krämer
Löbdergraben 29
07743 Jena
Telefon 03641-7 96 28-0
Fax 03641-7 96 28-50

K**Kaiserslautern, Beratungsbüro**

Münchstraße 6
67655 Kaiserslautern
Telefon 06321-92 51-0
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Neustadt

Karlsruhe

Leiter: Jürgen Schneider
Ludwig-Erhard-Allee 22
76131 Karlsruhe
Telefon 0721-9 55 59-0
Fax 0721-55 54 93

Kassel

Leiter: Franz-Josef Nolte
Mauerstraße 13
34117 Kassel
Telefon 0561-7 00 07-0
Fax 0561-7 00 07-22

Kiel

Leiter: Peter Geiß
Hopfenstraße 47
24103 Kiel
Telefon 0431-66 05-0
Fax 0431-66 05-119

Koblenz

Leiter: Josch Vornholt
Poststraße 8
56068 Koblenz
Telefon 0261-13 91-0
Fax 0261-13 91-20

Köln

Leiterin: Ute Szameitat
Riehler Straße 34
50668 Köln
Telefon 0221-77 28-0
Fax 0221-72 30 08

L

Landshut, Beratungsbüro

Ländgasse 43
84028 Landshut
Telefon 0871-4 30 30 88
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Regensburg

Leipzig

Leiter: Helmut Picker
Richard-Wagner-Straße 2
04109 Leipzig
Telefon 0341-2 45 20-0
Fax 0341-2 45 20-50

Lingen, Beratungsbüro

Wilhelmstraße 53
49808 Lingen
Telefon 0591-6 10 55 80
Fax 0591-6 10 55 87
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Osnabrück

Lübeck

Leiter: Dietmar Godt
Fackenburger Allee 11
23554 Lübeck
Telefon 0451-4 08 52-0
Fax 0451-4 08 52-60

M

Magdeburg

Leiter: Ingo König
Doctor-Eisenbart-Ring 2
39120 Magdeburg
Telefon 0391-6 25 27-0
Fax 0391-6 25 27-88

Mainz

Leiter: Alfred Schäfer
Frauenlobplatz 2
55118 Mainz
Telefon 06131-9 60 10-0
Fax 06131-67 75 06

Mannheim

Leiter: Thiemo Wimmer
Jakob-Bensheimer-Straße 22
68167 Mannheim
Telefon 0621-33 06-0
Fax 0621-33 06-2 23

München

Leiter: Stefan Seyler
Barthstraße 2
80339 München
Telefon 089-5 51 12-0
Fax 089-5 51 12-2 88

Münster

Leiter: Franz-Josef Gebker
Gartenstraße 208
48147 Münster
Telefon 0251-92 86-0
Fax 0251-92 86-190

N

Neustadt

Leiter: Jochen Gradolph
Lindenstraße 7-13
67433 Neustadt
Telefon 06321-92 51-0
Fax 06321-3 45 36

Nürnberg

Leiter: Dr. Uwe Natter
Spittlertorgraben 3
90429 Nürnberg
Telefon 0911-27 21-0
Fax 0911-27 21-155

O

Oldenburg

Leiter: Michael Wobker
Stau 50
26122 Oldenburg
Telefon 0441-9 23 97-0
Fax 0441-2 66 85

Osnabrück

Leiter: Werner Goldkamp
An der Blankenburg 64
49078 Osnabrück
Telefon 0541-9 44 03-0
Fax 0541-44 26 82

P

Passau

Leiter: Maurice Münch
Bahnhofstraße 7
94032 Passau
Telefon 0851-98 84 48-0
Fax 0851-98 84 48-20

Potsdam

Leiter: Jürgen Nitsche
Hegelallee 12
14467 Potsdam
Telefon 0331-2 75 21-0
Fax 0331-2 75 21-90

R

Regensburg

Leiter: Joachim Sperl
Yorckstraße 13
93049 Regensburg
Telefon 0941-3 96 03-0
Fax 0941-3 76 10

Rosenheim

Leiter: Armin Weiland
Bahnhofstraße 15
83022 Rosenheim
Telefon 08031-4 08 31-0
Fax 08031-4 08 31-11

Rostock

Leiter: Andreas Henning
 August-Bebel-Straße 11/12
 18055 Rostock
 Telefon 0381-4 52 23-0
 Fax 0381-4 52 23-27

S**Saarbrücken**

Leiterin: Annegret Scherf
 Puccinistraße 2
 66119 Saarbrücken
 Telefon 0681-5 86 06-0
 Fax 0681-5 86 06-67

Schweinfurt, Beratungsbüro

Am Zeughaus 9-13
 97421 Schweinfurt
 Telefon 09721-3 88 06 36
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Würzburg

Schwerin

Leiter: Falk Schröder
 Wismarsche Straße 304
 19055 Schwerin
 Telefon 0385-5 91 22-0
 Fax 0385-5 91 22-70

Straubing, Beratungsbüro

Lilienstraße 5-9
 94315 Straubing
 Telefon 0941-3 96 03-0
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Regensburg

Stuttgart

Leiter: Klaus-Jürgen Bayer
 Alexanderstraße 5
 70184 Stuttgart
 Telefon 0711-78 79-0
 Fax 0711-78 79-1 22

T**Trier**

Leiter: Ulrich Ober
 Balduinstraße 16-18
 54290 Trier
 Telefon 0651-9 48 05-0
 Fax 0651-4 23 30

Tübingen

Leiter: Michael Krauth
 Herrenberger Straße 85
 72070 Tübingen
 Telefon 07071-9 75 58-0
 Fax 07071-9 75 58-33

U**Ulm**

Leiter: Thomas Schrode
 Karlstraße 31-33
 89073 Ulm
 Telefon 0731-1 40 34-0
 Fax 0731-1 40 34-20

V**Villingen-Schwenningen,**

Beratungsbüro
 Holzstraße 6
 78054 Villingen-Schwenningen
 Telefon 07720-99 49 25-0
 Fax 07720-99 49 25-2
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Freiburg

W**Weimar, Beratungsbüro**

Zum Hospitalgraben 8
 99425 Weimar
 Telefon 0361-5 76 54-0
 Fax 0361-5 76 54-70
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Erfurt

Wiesbaden

Leiter: Marco Westphal
 Bodenstedtstraße 4
 65189 Wiesbaden
 Telefon 0611-7 44 99-0
 Fax 0611-72 18 22

Wilhelmshaven, Beratungsbüro

Kirchreihe 17
 26384 Wilhelmshaven
 Telefon 0441-9 23 97-0
 Fax 0611-9 23 97-80
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Oldenburg

Wuppertal

Leiter: Andreas Kalle
 Berliner Straße 45-47
 42275 Wuppertal
 Telefon 0202-2 50 52-0
 Fax 0202-50 85 49

Würzburg

Leiter: Holger Pfeuffer
 Schürerstraße 5
 97080 Würzburg
 Telefon 0931-3 55 35-0
 Fax 0931-5 27 61

Übersicht Standorte



Stand: Juli 2013

Impressum

Herausgeber

Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Richard-Oskar-Mattern-Straße 6
40547 Düsseldorf
www.apobank.de
Telefon 0211-59 98-0
Fax 0211-59 38 77
E-Mail info@apobank.de

Konzeption und Gestaltung

Lesmo, Kronprinzenstraße 9, 40217 Düsseldorf

